

Ausgaben:
Die 150seitige Rheinische oder Rheinische 10 Bg., für aus-
wärts 15 Bg. Bei regelmäßiger Aufnahme Nachsch.
Hefenpreis 30 Bg., für auswärts 30 Bg. Belegungsgebühr
bei Zahlung 20 Bg.
Verlagspreis-Ausgabe Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Bg., Bringerlohn 10 Bg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 150 Bg., 1.75 außer Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Tägliche Beilagen: „Rheinische Post“, „Rheinische Zeitung“, „Rheinische Anzeiger“, „Rheinische Nachrichten“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aufnahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer ordentlichen Auslieferung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 305.

Sonntag, den 31. Dezember 1905.

29. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Politische Jahresrundschau.

II.

Italien stand im abgelaufenen Jahre ebenfalls im Zeichen der Ministerwechsel. Im März demissionierte das Ministerium Giolitti, ihm folgte nach längerer Pause ein Ministerium Fortis. Dasselbe hat sich jedoch noch in der letzten Woche des alten Jahres ebenfalls zum Rücktritt veranlaßt gesehen, doch übernahm schließlich der bisherige Ministerpräsident Fortis die Bildung des neuen Kabinetts. Zu einem wichtigen Vorgange gestaltete sich die in Venedig erfolgte Zusammenkunft des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni, sie befestigte die mancherlei zwischen Oesterreich und Italien bestandenen Mißverständnisse und Verstimmungen.

In England herrschte das konservative Ministerium Balfour mehr und mehr dahin, bis es endlich Anfang Dezember freiwillig demissionierte und einem liberalen Kabinett unter Campbell-Bannermann Platz machte. Dasselbe gedankt im Laufe der nächsten Monate einen Appell an die Wählerschaft zu richten, vom Ergebnisse der Wahlen wird es abhängen, ob sich das neue Ministerium auf seinem Posten zu behaupten vermag. In der auswärtigen Politik Englands spielten gewisse antideutsche Strömungen und Einflüsse unverkennbar ihre Rolle, so daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland sich merklich verschlechterten. Erst in den letzten Monaten des alten Jahres ist da wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten, auf beiden Seiten machen sich inoffizielle Bestrebungen geltend, zu einer Verständigung mit einander zu gelangen; hoffentlich haben diese Bemühungen Erfolg.

Russland wurde im Jahre 1905 von schweren inneren Unruhen heimgeschlagen, in deren Zeichen das gewaltige Reich auch in das Jahr 1906 eintritt. Ihre Einleitung bildeten die blutigen Straßenumruhen, welche im Januar 1905 in Petersburg stattfanden und bei denen hunderte von unbewaffneten Menschen vom Militär niedergeschossen wurden. Im weiteren Verlaufe des Jahres folgten dann in den verschiedensten Teilen des Reiches blutige Revolten nach, so besonders im Kaukasus und in den Ostseeprovinzen; in letzteren herrschte teilweise selbst jetzt noch völlige Anarchie. Nicht selten gingen die Unruhen in grausame Judenverfolgungen über, wie man sie im 20. Jahrhundert nicht mehr für möglich gehalten hätte. Nebenher laufen eine Reihe von politischen Attentaten, sowie zahlreiche Militär- und Matrosenmeutereien, von ersteren war das bemerkenswerteste die Ermordung des Großfürsten Sergius in Moskau. In Kronstadt,

Sewastopol, Wladimirost und anderen Gassen rebellierten zum Teil die Flottenmannschaften, nicht ohne Mord und Brand die Verwältigung der Meutereien; außerdem kam es in zahlreichen Garnisonen zu Meutereien des Militärs. Zu einem vieltragenden Akte raffte sich Zar Nikolaus auf, indem er in einem Manifest eine Verfassung für Rußland mit einem Reichsparlament (Reichsduma) verheißte; bis jetzt sind indes die Verheißungen des kaiserlichen Manifestes noch in keinem Punkte verwirklicht worden. Nur ein besonderes Ministerkabinett wurde gebildet, mit dem Grafen Witte als Ministerpräsident an der Spitze. Nach außen ging der Krieg Rußlands mit Japan in derselben unglücklichen Weise für das Jorenreich weiter, wie er begonnen hatte. Am 2. Januar 1906 kapitulierte Port Arthur, im März wurde die gewaltige Schlacht bei Mukden geschlagen, in welcher die Japaner Sieger blieben, in der nachfolgenden Seeschlacht von Tsushima wurde die nach Ostasien geschickte russische Ostflotte fast vollständig vernichtet. Den Bemühungen von neutraler Seite, namentlich des Präsidenten Roosevelt, gelang es endlich, die beiden kriegführenden Mächte zu Friedensunterhandlungen miteinander zu bestimmen, welche im August in dem amerikanischen Hafenstädtchen Portsmouth begannen. Sie drohten mehr wie einmal zu scheitern, schließlich aber erfolgte am 5. September 1905 zu Portsmouth die Unterzeichnung des Friedensvertrages, in welchem Rußland, dank dem energischen Auftreten seines Hauptfriedensbevollmächtigten Witte, noch glimpflich genug davonkam, obwohl es seine politische und militärische Stellung in Ostasien nahezu einbüßte.

Wenden wir uns nun zu den europäischen Staaten zweiten und dritten Ranges, so sind in den betreffenden Ländern folgende wichtigste Jahresbegebenheiten zu verzeichnen: In Dänemark folgte dem Ministerium Deunoy ein Ministerium Christensen nach; König Christian empfing in Kopenhagen den Besuch des deutschen Kaisers; Prinz Karl, Enkel des Königs Christian, wurde als Heirath 7. zum neuen König von Norwegen gewählt. In Schweden trat das konservative Kabinett von Kupper zurück und wurde durch ein Ministerium de Meester ersetzt. Der greise Großherzog Adolf von Sibirien, der Nestor der europäischen Fürsten, verschied auf Schloß Hohenburg in Oberbayern, ihm folgte sein Sohn Wilhelm in der Regierung nach. In Belgien gab es einen größeren Bergarbeiterstreik; in Lüttich wurde eine Weltausstellung abgeschlossen. Im Sommer beging Belgien die Jubelfeier seiner 75-jährigen Unabhängigkeit. Das belgische Königshaus hatte das Ableben des Grafen von Flandern, Bruders des Königs Leopold, zu beklagen. Aus der Schweiz ist der Durchbruch des Simplon-Tunnels als hervorragendes Ereignis zu verzeichnen. In Spanien folgte dem Ministerium Azcaraga ein Kabinett Villaverde, letzterem ein liberaler Ministerium Pios und diesem wieder ein Kabinett Morato

nach. König Alfonso führte Besuche in Paris, wobei ein Attentat auf ihn verübt wurde, und am Berliner Hof aus. König Ludwig von Portugal empfing in Lissabon die Besuche des Kaisers Wilhelm, des englischen Königs Edward und des Präsidenten Loubet. Im spanischen Reich wurde die Auflösung der Union zwischen Schweden und Norwegen. Deutsches Land entsetzte König Oskar des Thrones, erklärte sich selbständig und wählte den Prinzen Karl von Dänemark zum König. Die Türkei hatte sich mit der Banderbewegung in Mazedonien abzugeben, wegen der europäischen Finanzkontrolle in Mazedonien fand eine erfolgreiche Flotten demonstration gegen die Türkei statt. In Montenegro führte Fürst Nikita eine Verfassung ein. In Rumänien trat das Ministerium Camilugene an die Stelle des Kabinetts Stourdja. In Griechenland wurde der Minister Delanous ermordet. Dem Ministerium Ralli folgte ein Kabinett Theotokis nach. Gelegenlich der Mittelmeerfahrt Kaiser Wilhelms erfolgte eine Begegnung desselben mit König Georg von Serbien. Von Bulgarien und Serbien ist nichts bemerkenswertes zu berichten.

Werfen wir noch einen Blick auf das außereuropäische Ausland, so ist zu erwähnen, daß Präsident Roosevelt, das Staatsoberhaupt der Union, am 4. März 1906 eine neue Amtsperiode antrat und daß sich Japan infolge seines Sieges im Krieg mit Rußland zum Range einer Großmacht aufschwang.

Die Revolution in Rußland.

Wiederherstellung der Ordnung in Moskau.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort die Ordnung wieder vollkommen hergestellt. Die Straßen sind geöffnet, Handelsgeschäfte werden wieder abgeschlossen und in den inneren Straßen herrscht ein lebhaftes Treiben. In den meisten Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. Durch die Duma wird die Unterstützung der Familien der bei den Unruhen Getöteten organisiert. In einer von den Vertretern des Stadtkreises und der Umgegend abgehaltenen Versammlung wurde festgestellt, daß die Truppen sich dank der Anordnung des Generalgouverneurs der Waffe mit Mäßigkeit bedienen und nur bewaffnete Banden angegriffen haben und energische Maßnahmen unnötigerweise weder ergriffen worden sind, noch zur Aufrechterhaltung der wiederhergestellten Ordnung ergriffen werden. Neue Regimenter sind angetreten und der Sicherheitsdienst durch 2600 Mann verstärkt worden.

Wie aus Odessa gemeldet wird, ist der Betrieb auf der Linie Odessa-Wolofsky wieder in der gewöhnlichen Weise im Gange.

Wiesbadener Streifzüge.

Die Zeit des Umtauschs. — An der Schwelle des Jahres. — Teure Cigarren. — Der Regenabbath der Neujahrsnacht. — Ein Griff ins Wespennest.

Die Wiesbadener Geschäftsleute sind zuvorkommend und immer freundlich. In der Woche nach Weihnachten sind sie auch, aber während sie die „Gnädige“ mit liebenswürdigem Lächeln zur Tür hinauskomplimentieren, sind sie innerlich sehr betrübt. Warum? Nun, die Zeit „zwischen den Jahren“ ist die Zeit des Umtauschs. Wissen Sie, lieber Leser, der Sie Nichtkaufmann sind, was das bedeutet? Der Umtausch bringt Arbeit und Last in Fülle, aber keine Einnahmen, der Umtausch ist für alle Geschäftsleute eine schwere Prüfung, die sie nur unter Hülfsnahme ihres gesamten Vorrates an Geduld zu überstehen vermögen. Allerdings hat die Sache ihre zwei Seiten und aus purem Uebermut wird wohl nirgends von dem Reservatrecht des Umtauschs Gebrauch gemacht. Aber was soll schließlich jemand mit vier Zintenfässern oder sechs Zigarrentaschen anfangen, die er auf einen längeren Zeit vor dem Feste geäußerten schüchternen Wunsch nun von Freunden und Bekannten in mehrfacher Anzahl beschert erhalten hat? Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als den freundlichen Geber in schonender Form um die Adresse des Adressaten zu befragen, in dem der betreffende Gegenstand gekauft wurde, damit er sich irgend etwas anderes, das wenigstens von einigermaßen praktischem Wert für ihn ist, dafür eintauschen kann. Nicht immer gelingt es ihm, die gewünschte Adresse zu erhalten, denn die Ecken der Taschen zumeist nicht, daß der Preis, den sie für ihre Geschenke angelegt haben, ans Licht der Sonne kommt. In solchen Fällen heißt es eben resignieren und den völlig unnützen, weil schon mehrfach verbundenen Gegenstand behalten. Am umständlichsten sollen es möge uns dies nicht etwa als eine Ungalanterie ausgelegt werden — die verehrlichen Damen beim Tauschgeschäft versehen — fernermal und allmählich die Vertreterinnen des schönen Geschlechts sich über die Wahl von Gegenständen nur sehr

schwer schlüssig werden können. Im Dienst ergrante Verkäuferinnen versichern, daß beim Tauschgeschäft mit einer Dame auf der Suche nach einem anderen Muster für ein Sofa, einer anderen Farbe für eine Bluse oder einem anderen Dessin für eine Schlummerrolle oft Stunden vergehen, in denen das gesamte Warenlager von unten nach oben geleert wird. Die Resultate dieses weihnachtlichen Umtausches sind insofern auch recht knidend für den Geschäftsinhaber, als ihm meistens eine schon etwas ramponierte Ware zurückgebracht und dafür etwas ausgesucht wird, das billiger im Preise ist, so daß der kaulante Geschäftsmann, wenn er es mit der Kunden nicht verderben will, sich genötigt sieht, zum Dank für alle seine Mühe auch noch etwas herauszugeben.

Im Uebrigen trug die Zeit „zwischen den Jahren“, die heute zum Abschluß gelangt, allem Fortkommen gemäß den Charakter der Bürgerchaft, obgleich wir ihr selbstverständlich in erster Linie en bloc unsere schönsten und besten Wünsche aussprechen — er gilt diesmal unserer Schutzmannschaft. Selbstsam, was? Aber schließlich ist der Schutzmann auch ein Mensch und wenn er sein Amt gut vertritt, wie es erfreulicherweise in Wiesbaden die Regel ist, dann ist er zweifellos mehr als ein „notwendiges Uebel“. Worum sich's handelt, ist rasch erzählt. Bei unserer Wiesbadener Schutzmannschaft besteht nämlich ein seltsames Raucherbot. Nach Paragraph 16 der Schutzmanns-

struktion ist das Rauchen in Uniform den Schutzleuten verboten. Also nicht nur während des Dienstes, sondern auch in der dienstfreien Zeit, wenn der Schutzmann mit der Wache speziert geht, muß er sich den Genuß des Zündschnüllers verjagen. Die veraltete Bestimmung hatte schon für manchen Schutzmann unangenehme Folgen, wenn er sich nämlich in seiner dienstfreien Zeit eine Zigarre zu rauchen erdreistete, um sich die Grillen zu vertreiben. Wird er bei solch freilebendem Tun von einem Vorgesetzten erwischt und zur Anzeige gebracht, was zuweilen vorkommen soll, so kostet eine einzige Zigarre unter Umständen 1 bis 2 A. Der frühere Polizei-Präsident, Prinz Karl von Ratibor, hat diesen Raucher-Paragraphen dahin abgeändert, daß den Schutzleuten zur Nachtzeit während des Dienstes von abends 10 bis morgens 6 Uhr das Rauchen gestattet wurde. Man ging von der Ansicht aus, daß der Beamte auf seinen nächtlichen Patrouillengängen beim Genuß einer mehr oder minder von Tabakmisch insigierten Rauchbombe nicht so leicht vom Schlaf übermannt würde. Es wäre nun zu wünschen, daß diese Raucherlaubnis noch etwas mehr ausgedehnt würde, denn ganz außerordentlich erscheint es, wenn man erwachsenen Männern in ihrer freien Zeit etwas verbietet, was man nicht einmal den Schutzleuten untersagt.

So, Ihr wackeren Diener der Herrschaft, jetzt haben wir für Eure Raucherfreiheit eine Lunge gebracht, nun revanchiert Euch dadurch, daß Ihr den Regenabbath der Neujahrsnacht nach Kräften, wie es Eure Pflicht ist, unterdrücken helft. Ein bißchen Knallerei — in Gottes Namen, darüber kommt man hinweg, denn das gehört einmal zur Feier des Jahreswechsels. Aber wie viel Geld wird im buchstäblichen Sinne des Wortes von halbwegsigen und unreifen Menschen verpulvert, deren Angehörigen mit hungrigen Mägen über die Schwelle des neuen Jahres schreiten! Und wieviel Robetten durch Gutedreiben, Rempelen und sonstigen Unfug zeitigt die Silvester-nacht! Hier ist es ein erzieherisches Werk, wenn recht fest in das Wespennest gegriffen wird!

Ed.

Die Lage in Petersburg.

Der Petersburger Stadthauptmann Dedulin berichtet dem Mitarbeiter eines dortigen Blattes, daß sich in Petersburg Ereignisse wie in Moskau unter keinen Umständen zutragen könnten. Truppen seien im Überflusse vorhanden und ihre Stimmung gut. Barrikaden zu errichten sei hier bei den breiten und geraden Straßen schwierig, wenn nicht unmöglich. In Petersburg seien kurz hintereinander drei Laboratorien mit Sprengmaterialien entdeckt worden. Den Verhafteten seien viele Waffen abgenommen worden. Das Gerücht, daß die Aufständischen Maschinengewehre dänischer Herkunft im Besitz hätten, erklärt Dedulin für unbegründet. Auf der Alexandrowischen Fabrik sei der Versuch des brennenden Aufstandes zwar gemacht worden, habe aber für die Urheber ein sehr trauriges Ende genommen.

In Warschau

haben die Telegraphenbeamten und viele Postbeamten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der vorgestrige und der gestrige Tag sind ruhig verlaufen, weil ein starkes Truppenaufgebot vorhanden war und viele Verhaftungen erfolgten. In den Fabriken wird nicht gearbeitet. Viele Läden sind geschlossen. Die Straßenbahn, die Banken und viele Gewerbetreibende, durch sozialistische Drohungen eingeschüchtert, feiern.

Der

in Lodz

verkündete allgemeine Ausstand findet selbst bei den Arbeitern Widerstand.

Die Stadt Lodz war am Mittwoch ruhig. In einer Konditorei wurden mehrere Personen verhaftet und einer Durchsuchung unterzogen. Darauf sammelte sich eine Volksmenge an und veranstaltete einen Umzug durch die Straßen. Kanonen und Maschinengewehre wurden aufgeführt. Zu Zusammenstößen kam es jedoch nicht.

Die russischen Flüchtlinge.

Am Bord des von Reval in Königsberg eingetroffenen Dampfers „Prinz Heinrich“ befanden sich 28 reichsdeutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen; alle sind gesund und besitzen Vorräte und fanden hier auf eigene Kosten Unterkunft. Nach ihrer und des begleitenden Oberstaatsarztes Auskunft ist die Rückkehr des Dampfers nach Reval nicht erforderlich. Dort herrscht Ruhe. Der Militärkommandant hielt müheelos die Ordnung aufrecht. Die Zeitungsnachrichten über die Unruhen in Reval seien stark übertrieben. Vor zwei Wochen fand ein Putz statt, seitdem ist alles ruhig.

(Telegramme.)

Petersburg, 30. Dezember. Die Arbeiter in Sornowo rüsten sich zum Marsch auf Nischnij-Nowgorod. Der Rat der Arbeiterlegierten in Krasnojarsk fasste den Plan zur Behebung der Regierungsinstitute. Der Gouverneur ist infolge Mangels an Militär machtlos.

Kiew, 30. Dezember. Die Wasserwerke stellten den Betrieb ein. Der Arbeiterstreik wächst. Jede Ansammlung wird sofort durch Dragoner gesprengt. Die Massenverhaftungen dauern fort. Alle hiesigen Parteien erklären sich bereit, den Grafen Witte zu unterstützen.

Sombrowa, 30. Dezember. Hier wurde die Brücke in die Luft gesprengt. Daher ist der Verkehr zwischen Sosnowice und Sombrowice eingestellt.

Lübeck, 30. Dezember. Der Dampfer „Livland“ ist aus Riga mit 75 Flüchtlingen eingetroffen. Der Dampfer „Deutschland“ ist wiederum nach Riga abgegangen.

Die blutigen Straßenkämpfe in Moskau schienen endlich beigelegt. Um den Besitz des auf unserem Tableau abgebildeten roten Plazes in Moskau ist zwischen den Revolutionären und dem Militär besonders heftig gekämpft worden.

Aus aller Welt.

Ein Reichstagsabgeordneter wegen Weinfälschung vor Gericht.

Im weiteren Gang der Verhandlung in dem großen Weinfälschungsprozeß Sartorius in Frankfurt bezeugte der Sachverständige Dr. Rulisch die Verwendung von Schwefelwasser als gefälschtes. Die Anwendung von Pottasche erklären sämtliche Sachverständige, auch die von der Verteidigung geladenen, in gleicher Weise als einen Verstoß gegen § 3 Abs. 6 des Weingeetzes, da die Pottasche den Aschgehalt bezug, die Mineralstoffe des Weines in verbotener Weise vermehre. Die Angabe, daß S. Pottasche geschrieben und damit fohlenkuren Kalk gemeint habe, wird als sehr unwahrscheinlich bezeichnet, weil dann ganz ohne Not das erlaubt: Chemikal mit dem Namen des unerlaubten herantreten w. v.

Es wird dann noch eingehend über die Frage der Aufbereitungsstoffe gesprochen. S. will mit Salvia Eisenkulturen gemeint haben. Dr. Anthor bemerkt, diese Einwände Sartorius' erscheinen unmöglich, da der Angeklagte selbst in einer bezüglichen Notiz zwischen der Wirkung der Seife und derjenigen des Salvia unterscheidet. Professor Fresenius bemerkt u. a. in seinem Gutachten, „man müsse herüber und hinüber die Wahrscheinlichkeiten abwägen“. Er gibt die eine Möglichkeit zu, will aber auch die andere Möglichkeit nicht völlig von der Hand weisen, und schließt, allerdings wisse er wohl, daß sich die geringen Mengen nicht so erklären lassen, wie es Sartorius tue. Positiv sei er aber aus eigener Wissenschaft nicht in der Lage, ein Urteil zu fällen. Zwischen Dr. Kaiser, der dann spricht, und Rulisch kommt es zu einer besonderen wissenschaftlichen Kontroverse. Sartorius erwidert noch einmal im Sinne der früheren Darstellungen. Die Frage, ob im Rulisch'schen Wasser bei der Verwendung zu Wein durch die Gährung die Bakterien und sonstigen etwa Ekel erregenden Stoffe nur getötet oder völlig ausgeschieden werden, beantworten die beiden Sachverständigen teilweise mit geringer, teilweise mit großer Bestimmtheit dahin, daß ein Teil ausgeschieden, ein anderer Teil vernichtet werde. Damit schließt die Verweisaufnahme.

In nahezu fünfeinhalbständiger Rede baute Staatsanwalt Reich das Gesamtmaterial nochmals zusammenhängend auf. Aus der gegenüber der Verwendung naturreiner Mosse von vornherein sehr geringen Ueberschreitung durch übermäßigen Zuderlösungszusatz ergaben sich die übrigen Verfehlungen. Der Staatsanwalt beantragt im Sinne der Anklage wegen Vergehens gegen das alte und neue Weingesetz, sowie das Nahrungsmittelgesetz im Sinne einer einheitlichen fortgesetzten Handlung den Angeklagten für schuldig zu erklären. Er beantragt daher eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 3000 M. Geldstrafe sowie Einziehung der beiden beschlagnahmten Weine. Der Urteilspruch wird nach der voraussichtlich mehrstündigen Beratung Samstag mittag erfolgen.

Der Konkurs des Grafen. Als vor einigen Tagen bekannt wurde, daß der braunschweigische Graf am Berliner Hofe und Bundesratsbevollmächtigte Hr. v. Gram-Burgdorf plötzlich seinen Abschied genommen hat, konnte in eingeweihten Kreisen nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ihm ausschließlich seine persönlichen, finanziellen Verhältnisse zu diesem Schritt gezwungen haben. Der alte Herr, der in verschiedenen Schichten der Gesellschaft bekannt und beliebt war, und als früherer fürstlich russischer Theaterintendant auch dauernde Beziehungen zur Kunst und Literatur unterhielt, hat sich, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, seit Jahren in schwierigen Verhältnissen befunden; in der Hauptsache wohl, weil eine Obstdau- und Verwertungsgesellschaft, an der er beteiligt war, zunächst ungenügende Resultate lieferte. Seine Bedrängnisse waren ein öffentliches Geheimnis, das sie ihm jetzt über den Kopf gewachsen sind, wird vielfach bedauert werden, aber es übertrifft niemanden — Dazu erhalten wir folgende Depesche: Der in Konkurs geratene bisherige braunschweigische Graf am Berliner Hofe, Freiherr von Gram-Burgdorf ist, wie verlautet, durch Gefälligkeits-Accepte, die er in blanco gab, in diese mißliche Lage geraten. Eine Frau von B. erhielt von ihm vier Accepte in blanco unter der Bedingung, diese insgesamt nur bis zur Höhe von 6000 M. ausfallen zu dürfen. Vor einiger Zeit erhielt aber Hr. v. Gram-Burgdorf von einer Bank die Nachricht, daß auf seinen Namen ein Papier von 100 000 M. vorliege. Daraufhin suchte er eine Audienz beim Brinzregenten von Braunschweig nach, die jedoch resultatlos blieb.

Das Dresdener Landgericht verurteilte die Oberin des Dresdener Buzengins Kinder-Waisenhauses, Ordensschwester Lätitia, wegen gefährlicher Körperverletzung eines Kindes zu 100 A. Gefängnis oder 10 Tagen Gefängnis.

Explosionskatastrophe. In Wittenberg ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Unglück in der Sprengstoff-Fabrik der weisfälsch-anhaltischen Sprengstoff-Alk.-Ges. Durch Entzündung einer Pulvertrommel, die einen auf einem schmalen Pfosten stehenden Pulverwaggon mit entzündete, wurden drei Mann auf der Stelle getötet, 4 erlagen später ihren Verletzungen und weitere 14 erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört, der Materialschaden bedeutend.

Selbstmord im Gefängnis. Im Landgerichtsgefängnis zu Jülich erhängte sich der Gemeinbediener eines Nachbarortes, der in der Aufregung der Bürgermeistereiwahl den Bürgermeister tot schlug.

Zehn Häuser abgebrannt. Gestern nacht überscherte in Lindau ein Großfeuer zehn Wohnhäuser und viele Wirtschaftsgebäude ein.

Fabrikbrand. Ein Telegramm meldet aus Rospau: Die Oberwittichtaler Maschinenfabrik und Eisengießerei ist vollständig niedergebrannt.

Erdbeben. Man meldet uns aus Agrom, W. Des.: Heute nacht 11 Uhr 29 Sek. fand hier ein 3 Sekunden dauerndes Erdbeben statt.

Vom Besatz. Neapeler Meldungen zufolge zeigt der Besatz erhöhte Tätigkeit. (Wahrscheinlich will er zum Neujahrsbeginn ein bißchen Feuerwerk machen. D. Red.)

Gesamtansicht des Kreml

ZUR REVOLUTION
IN MOSKAU

Der rote Platz

Politische Tages-Übersicht.

* Wiesbaden, 30. Dezember 1905.

Die Einkommensteuer.

Nach einer Veröffentlichung des königl. statistischen Bundesamts über die Hauptergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerveranlagung in Preußen hat die Zahl der Jeniten um 260 000, deren steuerpflichtiges Einkommen um 550 Millionen Mark und deren Einkommensteuer um 10½ Millionen Mark zugenommen. Im Vergleich zum ersten Jahre der jetzigen Einkommensteuer 1902 hat sich das steuerpflichtige Reineinkommen der Bevölkerung um über 4 Milliarden M. erhöht und beträgt 10,02 Milliarden Mark. Die Einkommensteuer ist in demselben Zeitraum um fast 75 Millionen auf 201,9 Millionen Mark gestiegen.

Der preußische Lehrertag

trat gestern vormittag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Landesteilen in Berlin zusammen, um zum 1. Januar 1906 seine Stellung zu nehmen. Unter den Anwesenden befinden sich auch mehrere Abgeordnete. Die Redner wandten sich namentlich gegen die konfessionellen Bestimmungen des neuen Volksschulgesetzes und traten für die Erhaltung des Simultanschulwesens ein. Es wurde schließlich der offizielle Antrag gestellt: es möge möglichst bald ein Schulunterhaltungsgezet verabschiedet werden, durch welches die jetzt vorhandenen vielfachen Schäden der Verteilung der Schulkosten beseitigt werden und die Aufbringung derjenigen Geldmittel gewährleistet wird, die erforderlich sind, wenn die Schule ihre Aufgabe an der Jugend unseres Volkes in vollem Maße erfüllen soll.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet: Der Preussische Lehrertag nahm einen Antrag Otto v. Charlottenburg an, welcher lautet: Die Versammlung protestiert gegen die Verquickung der Schulunterhaltung mit der Frage der Konfessionalität. Die meisten Redner stellten sich ohne Vorbehalt auf den Boden der Simultanschule. Durch einen ebenfalls angenommenen Antrag Lenz-Berlin soll den Schulgemeinden freigestellt werden, ob sie konfessionelle oder

gemeinsame Schulen errichten bezw. die bestehenden Schulen konfessionell oder gemeinsam einrichten wollen. Ferner wurde ein Antrag Rospich-Berlin angenommen, der den Gemeinden mit mehr als 25 Schulstellen das Recht der Lehrerbeförderung und den Gemeinden mit 25 oder weniger Stellen das Recht einräumt, für jede Stelle einen Lehrer vorzuschlagen; die Beförderung bedarf der Bestätigung der Schulaufsichtsbehörde. Einstimmige Annahme fand auch eine Resolution Lenz, daß die preussische Volksschule bedingt auf eine andere materielle Grundlage gestellt werde und vor allem den dringenden Notständen der Lehrerbeförderung so bald als möglich abgeholfen werde.

Deutsch-Südwest-Afrika.

In Deutsch-Südwestafrika haben sich bisher 1100 GOTTOTEN den Deutschen ergeben.

Der südafrikanische Armeeskandal

erregt ungeheures Aufsehen. Drei höhere Offiziere sind bereits verhaftet worden, ein vierter ist ins Ausland geflüchtet. Der englische Kriegsminister hat angeordnet, daß die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in aller Öffentlichkeit erfolgen sollen.

Deutschland und England.

Sir Thomas Barlow teilt in einem Interview mit, daß er von den 70 deutschen Handelskammern sehr befriedigende Antworten auf seine Anfrage erhalten habe, ob das Bestehen freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und England erstrebenswert sei. Besonders ausführlich waren die Antworten aus München, Breslau, Wiesbaden, Leipzig und Bremen.

Deutschland.

* **Wien, 30. Dezember.** Die Polizei beschlagnahmte bei dem hiesigen Hauptpostamt zahlreiche aus Warschau eingetroffene, für hiesige polnische Buchhändler bestimmte Balen polnischer Bücher und Zeitschriften, wegen schwerer Verleumdungen des Kaisers.

in ein Mittelstück macht. Zwecks Erweiterung der oberen Doppelstraßen sollen von hiesigen Bwe. Gelände zum Gesamt-Preis von 18.204,40 A. gekauft werden. Auch dazu wurde ja gesagt. — Desgleichen bei dem nächsten Punkt: Ankauf von 7 Ruten von der Armen-Augenheilanstalt zur Straßenanlage. (Berichterhatter Stadtv. Poths.) Die Stadt tritt einen ebenso großen Streifen an die Anstalt ab und hat dann noch 2250 A. zu zahlen. — Herr Poths berichtet ferner über den Ankauf von 32 Quadratmeter Grundstücksfläche im Distrikt „Müllerswies“. Hiergegen werden keinerlei Bedenken geltend gemacht. Ebenso nicht gegen den Verkauf von 54 Quadratmeter im Tumbachtal für 1452 A. — Der Punkt: Unentgeltliche Abtretung einer Teilparzelle von 25 Quadratmeter aus dem Promenadenweg an der Vierstädter Warte an die Gemeinde Vierstadt wandert an den Finanzaußschuß. Wie Herr Beigeordneter Köpner bekannt gibt, soll das gewünschte Gelände von der Gemeinde Vierstadt zur Straßenerweiterung benötigt werden. Da wir dadurch einmal einen schönen Weg nach der Vierstädter Warte erhalten und zum anderen die Vierstädter Gemeinde die Straße baut und unterhält, wird wohl niemand gegen diese Vorlage sein.

Das gleiche Geschick, an den Finanzausschuß verwiesen zu werden, trifft der nächste Punkt der Tagesordnung: Kostenanschlag über 18.000 A. (eventl. 19.000 A.) für die Erneuerung des Kriegerdenkmals im Merotal.

Eine Übungsschule für das Lehrerinnen-Seminar.

Es ist beabsichtigt, für unsere jungen Seminaristinnen in der höheren Mädchenschule, die sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen gedenken, nach dem Vorbild einiger anderer Städte eine *Lehrerinnen-Schule* zu errichten. Nach ziemlich genauer Prüfung ist die Schuldeputation in Uebereinstimmung mit Herrn Direktor Hoffmann von der höheren Mädchenschule und dem Direktor der Reichsstraßenschule zu der Uebereinstimmung gekommen, daß unter den derzeitigen Umständen die zukünftigen Lehrerinnen sich nicht gründlich auszubilden in der Lage sind. Irgendwelche Kosten würden dadurch der Stadt wohl kaum entstehen. Die Gesamtausgaben sind auf 8100 A. veranschlagt, die voraussichtlich durch das Schulgeld der Uebungsschule beschaffen werden können. Das Schulgeld selbst ist mit 80 A. gedacht. Das wäre 1/2 desjenigen bei der höheren Mädchenschule. In den Klassen sollen etwa 25 Kinder untergebracht werden, die von einer Seminaristin unter Aufsicht eines Lehrers unterrichtet werden. Die Schule sollte man anfangs im Hause Luisenstraße 24 unterbringen. Berichterhatter ist Stadtv. Dr. Dreher. — Stadtv. Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman interpelliert den Magistrat darüber, ob solche Einrichtungen auch anderwärts bestehen und vor allem, ob sie sich bewährt haben. Er betrachte die projektierte Schule als Versuchsanstalt für solche, die lernen wollten, und glaube kaum, daß viele Leute oder überhaupt welche ihre Kinder in diese Versuchsanstalt schicken werden. Aus diesem Grunde müsse die Sache wohlweislich überlegt werden. Ihm komme sie etwas zu abenteuerlich vor. Er sei dafür, diesen Punkt für diesmal von der Tagesordnung abzuheben. Wer längere Zeit die Schulbänke gedrückt habe, werde wissen, daß jemand, der Tüchtiges lernen und später selbst unterrichten will, bei gutem Willen und eifernem Fleiß sein Ziel auch so erreichen kann. Wer das aber unter den jetzigen Umständen nicht imstande sei, der werde es auch in der in Rede stehenden Uebungsschule nicht lernen. — Von dem Referenten und von Herrn Bürgermeister Heß erhält Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman den Bescheid, daß solche Schulen in einigen Städten bestehen. So z. B. in Berlin, Bremen, Hannover und Götting. Mit den erzielten Erfolgen sei man dort recht zufrieden. Es sei also nichts Neues. Nur wenn die junge Seminaristin eine ganze Anzahl Kinder längere Zeit hindurch an der Hand führt und unterrichtet, könne sie sich ein pädagogisches Talent aneignen. Aus all diesen Erwägungen heraus sei man noch peinlichster Prüfung zu dem Entschluß der Gründung dieser Schule gekommen. Von dem zuerst dazu ausersehenen Grundstück, Luisenstraße 24, ist man abgekommen. Dafür wurde das Grundstück in der Friedrichstraße neben dem städtischen Bauamt in Erwägung gezogen. Dort würde sich auch die Miete billiger stellen. Herr Bürgermeister Heß bittet schließlich, die Vorlage heute zu verabschieden. — Stadtv. Siebert unterstützt den Magistratsantrag. Bei 50 bis 60 Kindern in einer Volksschulkasse wäre es der Seminaristin nicht möglich, sich eine Autorität zu verschaffen. Bei 25 Kindern dagegen ist das wohl denkbar. Seiner Meinung nach würden sehr viele Leute ihre Kinder in diese Schule schicken, nicht zuletzt wegen Furcht vor dem hohen Schulgeld in der höheren Mädchenschule. Denn deshalb schickte schon manche Familie ihre Kinder, wenn auch ungern, in die Volksschule. Auch hygienische Gründe würden hierfür mitbestimmend sein. — Sollte das Projekt angenommen werden, dann ist Herr Stadtv. Hartmann nicht für die neben dem Bauamt in Aussicht genommenen Räumlichkeiten. Er halte diese zu den Zwecken für sehr ungeeignet.

Dann ist die Debatte erledigt und die Vorlage wurde angenommen.

Neuwahl von Mitgliedern zur Kreis-Erziehungs-Kommission.

Die Herren Löw und Georg Jollinger haben eine Wiederwahl abgelehnt. Dafür werden die Herren Horn (bisher Stellvertreter) und Franz Hirsch gewählt. An Stelle des bisherigen Stellvertreters Horn tritt Herr Weidmann. Hierüber referierte Stadtv. Dr. Hehner.

Stellungnahme zum preussischen Schul-Unterhaltungsgesetz.

Stadtv. Kraft hatte folgenden Antrag eingebracht: „Den Magistrat zu ersuchen, einen Nassauischen Städtetag einzuberufen beabsichtigt Stellungnahme zum preussischen Schul-Unterhaltungsgesetz. In wenigen Wochen werde der Landtag zusammentreten, um über den neuen Gesetzentwurf hinsichtlich der Volksschul-Unterhaltung zu beraten. Der vorliegende Entwurf sei in seiner beabsichtigten Fassung deshalb unannehmbar, weil er in erster Linie den Städten die wenigen Rechte, über die sie noch hinsichtlich der Unterhaltung ihrer Volksschulen verfügten, raube und sie somit in der wichtigen Schulfrage völlig unfähig mache. Jetzt sei es bei den Stadtverwaltungen noch an der Zeit, hiergegen energigsten Protest einzulegen. Und darum beantrage er, neben dem in den nächsten Tagen in der Reichshauptstadt zusammentretenden preussischen Städtetag auch einen Nassauischen Städtetag zu gleichem Zwecke einzuberufen. Nun habe man gesagt, die Nassauische Simultan-Schule werde davon nicht betroffen. Nach seiner Ansicht sei aber auch unser Schulsystem, das wir nicht leicht erlöschen lassen, von dem Entwurf bedroht und gefährdet. Möge dem aber auch sein wie wolle. Wir verlangen keine Ausnahme. Weder erinnert an den Ausspruch Kaiser Friedrichs, den derselbe einmal bei seiner Anwesenheit in Wiesbaden getan hat: „Die Nassauische Schule soll mir vorbildlich werden für die späteren Schulen in Preußen.“ Das Bestreben der Nassauer müsse dahin gehen, dafür zu kämpfen, daß das Simultan-Schulsystem auch an der Warte zur Einführung gelange. Damit dürfte sich der von ihm gewünschte Nassauische Städtetag in erster Linie zu beschäftigen haben. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell: Der Magistrat habe sich mit der Frage beschäftigt, hin-

sichtlich der Punkte des Entwurfs, welche ihm mit den wenigen Rechten der Stadt in Widerspruch zu stehen scheinen, an den Landtag heranzugehen. Und solche Punkte seien in dem Gesetz enthalten. Der Entwurf sei der Schuldeputation mit Herrn Stadtschulinspektor Müller an der Spitze zur genauen kritischen Prüfung übergeben worden, und siehe das Resultat derselben jeden Tag zu erwarten. Von Cassel sei außer dem schon am 15. Januar in Berlin tagenden allgemeinen Städtetag ein solcher für Hessen-Nassau angeregt worden und zwar gleichfalls deshalb, um sich eingehend mit diesem Gesetz-Entwurf zu befassen. Er als Vorsitzender des Nassauischen Städtetages habe auf diese Anregung hin den Vorstand für morgen Samstag mittag nach dem Rathaus Wiesbaden zusammenberufen. Es sollten da hauptsächlich die für die Stadtverwaltungen unannehmbaren Punkte des neuen Schul-Unterhaltungsgesetz-Entwurfes erörtert werden. Er nehme an, daß der hiesige Magistrat das Recht habe, auch nur gegen die Absätze, die in das Recht der Selbstverwaltungen eingreifen, ein Veto einzulegen. Solche sind z. B. die Präsentierung der Direktoren durch die Regierung und die Anstellung der Lehrer durch diese. An den höheren Schulen dagegen stellt die Stadtgemeinde an. Es müsse nun anerkannt werden, daß für die Folge für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Simultan-Schule gemacht wird. Von dem Gesetz wurden nur diejenigen Städte betroffen, welche nach Annahme des Entwurfs Simultan-Schulen einrichten wollten. Der Bestand unserer Simultan-Schulen wird also nicht im entferntesten berührt. Er halte es für zweifelhaft, ob es Sache der Gemeindeverwaltung sein kann, Rechte für andere Bezirke zu erwerben. Und darum sei es ihm ferner zweifelhaft, ob der Nassauische Städtetag in dem von Herrn Kraft gewünschten Sinne etwas erreichen werde. Tatsache sei doch, daß die Meinungen über die Simultan-Schulen geteilt seien. Da sich nun zweifelsohne bei den Stadtvertretern solche befinden, welche hinsichtlich der Simultan-Schule anderer Meinung wie wir und vielleicht manche andere sind, so werde man schwerlich zu einem gezielten Resultat gelangen. — Herr Bürgermeister Heß: Der preussische Städtetag am 15. Januar in Berlin wird aus den Tischen von Herrn Oberbürgermeister geschickter Ratschläge das von Herrn Kraft angeregte Kapitel der allgemeinen Einrichtung der Simultan-Schule außer Frage lassen. Es sei diesbezüglich auch fraglich, ob ein Hessen-Nassauischer Städtetag in dieser Hinsicht noch großen Wert habe. — Herr Stv. Schröder hatte es für zweckmäßiger gehalten, wenn in dieser einschneidenden Frage ein Stadtmann, vielleicht Herr Stadtschulinspektor Müller, der Stadtverordnetenversammlung einen ausführlichen Vortrag gehalten hätte. Er sei dafür, daß dies in der nächsten Sitzung am 5. Januar geschehe. — Der Vorschlag wird von Herrn Dr. Alberti begrüßt. Er halte es aber für unbedingt notwendig, daß sich auch der Nassauische Städtetag mit allen Fragen einmisch, derjenigen der Simultan-Schule befaßt, denn wir werden in Zukunft höchstwahrscheinlich unter schwerem Erregungsnassauisches Simultan-Schulsystem nicht nur zu halten haben, sondern wir werden es auch in harten Kämpfen verteidigen müssen. Er unterstütze die Idee des Zusammenritzes des Nassauischen Städtetages. — Herr Bürgermeister Heß hält es nicht für angebracht, daß Herr Stadtschulinspektor Müller in einer öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung den von Herrn Schröder gewünschten Vortrag hält. Der Entwurf sei von der Schuldeputation sehr genau geprüft und die nicht annehmbaren Punkte hervorgehoben. Der Entwurf mit der Neufassung soll dann an den Landtag abgehen. Er werde dem Magistrat in seiner morgigen Sitzung vorgelegt. Vielleicht könne dann in der Sitzung am 5. Januar die Kritik der Schuldeputation vorgelegt und sich schließlich daraufhin auch geäußert werden. Hat die Versammlung alle Punkte unterschrieben, dann solle der Entwurf dem Landtag eingereicht werden. — Herr Schröder zieht nun seinen Antrag zurück. Damit ist die eigentliche Tagesordnung erledigt. Sie verzeichnete zwar noch vier Punkte. Diese wurden indes den zuständigen Ausschüssen überwiesen.



* Wiesbaden, 30. Dezember 1905.

Aus dem Stadiparlament.

Die letzte Sitzung im alten Jahre. — Kurze Zeit vor'm 1. so große Geldforderungen. — Eine Übungsschule für Seminaristinnen. — Wiesbaden und das Schul-Unterhaltungsgesetz. — Zahnklinik für Schulkinder. — Auf Wiedersehen am 5. Januar.

Ende gut, alles gut. Zum letzten Male in dem zur Neige gehenden Jahre waren die Stadtväter für gestern nachmittag nach ihrem Parlament im Rathaus beordert worden. Und gerade in dieser Schlüsselsitzung erwartete sie nicht allein ein ziemlich großes Arbeitspensum, sondern es galt auch, zu gar seltenen Fächern ja und Amen zu sagen. Also ein in jeder Beziehung würdiger Jahresabschluss für sie: Viel und teilweise interessanter Beratungsstoff und hübsch paar Hunderttausende zu besapfen. Mehr konnten die Stadtväter 10 Minuten vor'm Ersten wohl schwerlich verlangen. Sie waren aber überzeugt, daß alles das, was man von ihnen haben wollte, sein muß. Deshalb ging es ohne großes Warren über die Hunderttausende hinweg. So ein halbes Millionenprojekt hatte sich mit dem Anlauf der Armenrühmühle herangeschlangelt. 350.000 A. ist sehr einfach gesagt. Wenn's aber an das Bezahlen geht, wird man wohl ganz andere Gefühle beobachten können. 350.000 A. in einer Zeit, wo wir vorläufig noch nicht in der beneidenswerten Lage uns befinden, nur so im Golde herumzuschwimmen zu können. Doch was nützt's? Die Stadt muß mit der Zeit vorwärts schreiten. Da darf man vor nichts zurückschrecken. Also die Mühle ist jetzt angefaßt. Gott sei Dank sind damit auch die Schwierigkeiten beseitigt, welche uns bis hierher immer bei der Durchführung des Projekts des Haupt-Sammelkanals nach dem Rhein in den Weg stellten. Unsere Stadt hat ja sonst immer Glück. Hoffentlich wird es ihr nicht schwer, die angekaufte Mühle bald günstig zu verpachten. Dann ging es immer noch.

Über 100.000 A. erfordert ferner die Herrichtung des Kaiser Friedrich-Rings, der sich am 1. Oktober n. J. bei Fertigstellung des neuen Hauptbahnhofes in einem schönen Kleid den Passanten präsentieren soll. Es müssen zur Erweiterung

der Straße auf 28 m. 48 1/2 Ruten zu 104.940 A. angekauft werden. Das ist demnach nur der Preis für das Gelände. Als Zugabe werden später die Straßenaufkosten folgen. — Bei den sonstigen Gelände-Käufen handelte es sich nur um kleinere Summen. Höchstens noch die „lumpigen“ 139.750 A. für den Umbau der Gewerbeschule sollen hier erwähnt werden und zwar deshalb, weil dabei Herr Stadtbaurat Frobenius in Aussicht stellte, daß in den Kellerräumen ein Volksbrausebad eingerichtet werden soll. Das ist recht schön Herr Stadtbaurat. Die Herren Löw und Hartmann sind schon neidisch auf die zukünftige Badeanstalt. Wer wird es ihnen da verargen, wenn sie für ihren südlichen Stadteil ein gleiches Bad wünschen?

Ganz unerwartet geitigte die Besprechung einer Übungsschule für Seminaristinnen eine lebhaftere Aussprache. Und dabei wird gar kein Geld dafür verlangt, denn die 8000 A. Kosten werden vom Schulgeld eingebracht. Trotzdem wollte Herr Sanitätsrat Heymann nicht und zwar deshalb nicht, weil er nicht glaubt, daß diese Eltern ihre Kinder als Versuchsanstalten in diese Übungsschule schicken würden. Im Uebrigen wolle er wissen, ob sich solche Institute anderwärts bewährt haben. Herr Siebert ist anderer Meinung. Er vertritt den Standpunkt, daß aus Furcht vor dem hohen Schulgeld, das in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz erhoben werde, gerade recht viele Leute ihre Kinder in die Übungsschule schicken würden. Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

Herr Stv. Kraft wünscht vom Magistrat die Einberufung des Nassauischen Städtetages zur Stellungnahme zu dem neuen Schul-Unterhaltungsgesetz-Entwurf. Er will vor allem, daß die Vertreter des Nassauischen Städtetages die Simultan-Schule überall befürworten. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell hält die Vertreter der Gemeinde nicht für berechtigt, anderen Bezirken in dieser Beziehung Vorschriften zu machen. Unser Nassauisches Schulsystem wird von dem Entwurf nicht angefaßt. Allerdings soll in der heutigen Sitzung des Vorstandes des Nassauischen Städtetages wie auch seitens des Magistrats über einige unannehmbare Punkte gesprochen werden. Dem Magistrat geht von der Schuldeputation hierbei der kritisierte Entwurf zu. Hoffentlich erreichen die Städte beim Landtag etwas.

Erwähnenswert wäre noch die Mitteilung des Oberbürgermeisters, daß die Einrichtung einer Klinik für zahnlranke Schulkinder neben der Poliklinik für Ärzte geplant ist. Es kommt jetzt nur noch auf die Schul- und Armen-Deputation an.

Um 6 Uhr konnten unsere Stadtverordneten den Sitzungssaal verlassen in dem Bewußtsein allerdings, sich dort am 5. Januar schon wieder begrüßen zu können. Kurze Feiertage also! Es soll da jedoch nur die Einführung der neuen Stadtverordneten und die Vornahme des Wahlauschusses stattfinden. Das wäre alles. Das heißt, wenn nichts dazwischen kommt.

Zum Schluss will ich noch konstatieren, daß die Stadtverordneten am Jahresabschluß so nobel waren, ungefähr 1 Million aus dem Stadtkasse verschwinden zu lassen. B. R.

Sylvesteraberglauben.

Der morgige Sylvesteraberg gibt abergläubischen Leuten wiederum ausreichende Gelegenheit, mit geheimnisvollen Mächten zur Begründung der Zukunft in Verbindung zu treten. Speziell die jungen Mädchen lassen es sich nicht entgehen, auf dem beliebigen Wege des „Aberglaubens“ nachzuforschen, „woher er kommt der Fahrt und wie sein Nam und Art“. Die Gesetze, zu der sich das flüssige Metall im Wasser formt, sind zwar oft so rätselhafter Natur, daß eine ganz hervorragende Phantasie dazu gehört, um aus ihrer Gestalt das herauszulesen, was man — wünscht. Je schwieriger das Orakel zu lösen ist, umso größer erweist sich das Vergnügen, wenn man es endlich deuten zu können glaubt. Tritt man in der Sylvesternacht in einer dunklen Stube vor den Spiegel, so soll man in diesem, wie das Volk behauptet, dasjenige erblicken, was sich in der Zukunft ereignet. Den jungen Mädchen erscheint beispielsweise der künftige Gatte usw. Geht man in ein weisses Tuch gehüllt ohne ein Wort zu reden um die Mitternachtsstunde rückwärts aus der Haustür und schaut alsdann zum Dachfirst hinauf, so erblickt man das Symbol eines künftigen Ereignisses, einen Worthentzahn, eine Biene, einen Sarg u. s. f. Man muß jedoch auf denselben Wege, den man gekommen, wieder ins Haus zurückkehren und dabei in die nämlichen Fußstapfen treten, sonst erzürnt man die Geister. Wer in der Sylvesternacht etwas zerbricht, der wird während des ganzen Jahres in dieser Beziehung Unglück haben, wer Erben- und Holunderzweige zusammengebracht um die Mitternachtsstunde im Hause aufhängt, schützt sich damit im kommenden Jahre vor jeder Feuergefahr, wer aber um dieselbe Zeit die Holme von sieben Getreidearten zu Asche verbrennt, gewinnt damit ein kräftiges Heilmittel gegen alle Krankheiten des Viehs und was dergleichen abergläubische Ansichten mehr sind. Vieles schreiben die jungen Mädchen in der Sylvesternacht die Buchstaben des Alphabets an die Stubentür und stoßen verbundenen Auges mit einem Stock zweimal danach. Der zuerst getroffene verrät den Anfang des Vornamens, der zuletzt getroffene den Anfang des Zunamens ihres zukünftigen. Ein Blatt Immergrün, das man während des Räutens der Sylvesterglöden ins Wasser legt, soll prophetische haben besitzen. Erweist es sich am nächsten Morgen als schwarz, so deutet es auf Tod, ist es fleckig, auf Krankheit, hat es sich aber kein Grün bewahrt, so zeigt es Gesundheit und Glück für das kommende Jahr an. D. R.

Die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Wiesbaden.

III.

Ueber das Feuerlöschwesen sagt der Verwaltungsbericht: Feuermeldungen sind im Berichtsjahre im ganzen 78 erfolgt. Unter den Meldungen betrafen 75 wirkliche Brände; 3 waren als blinde Marnen zu verzeichnen. Eine Anrufung der Feuertruppe in anderen Fällen hat einmal zur Behebung von Pferden, welche in Gruben gefallen waren, stattgefunden. Die Brände wurden gelöscht ohne die Feuertruppe in den meisten Fällen; es wurde die erstere dann noch zum Ablöschen und Aufräumen gebraucht; durch die gesamte Feuerwehr in einem Fall. Mithin die Entstehungsbilder der Brände (nach Kähler): Brandlegung 1, Fahrlässigkeit 14, unvorschriftsmäßige Feuerungsanlage 6, unvorschriftsmäßige Feuerungsanlage 2, Schornsteinbrände (Rufentzündung) 23, Selbstentzündung brennbarer Stoffe 2, Explosionen 2, unbekannte Ursachen 21. Die Einnahmen, bestehend in Loskaufgeldern, betrugen 4930 A., denen 106.338 A. Ausgaben gegenüberstehen. Ferner wurden aus der allgemeinen Feuerwehrrasse, in welche die Loskaufgelder fließen, für Uniformen und Reparaturen an denselben, Verbandbeiträge und sonstige Anschaffungen, welche nicht in dem Budget vorgesehen sind, ca. 11.575 A. verausgabt.

Die Armen- und Wohlfahrtspflege hat günstige Fortschritte gemacht. Die Vermehrung der Armenbezirksvorsteher und der Armenpfleger, sowie die Heranziehung von Damen als Armen- und Waisenspflegerinnen hat sich sehr gut bewährt. Den Armen- und Waisenspflegerinnen sind dieselben Rechte wie den Armenpflegern eingeräumt worden. Sie haben kein bestimmtes Quartier, sondern es werden ihnen von dem Bezirksvorsteher in der Regel solche Fälle zur Prüfung und Erledigung überwiesen, in denen es sich lediglich um die Fürsorge für hilfsbedürftige franke Frauen und Waisenspflegerinnen handelt. In der Waisenspflege werden sie in der Regel mit der Aufsichtsführung der im Kindesalter stehenden Minder und mit der Ueberwachung weiblicher Minder betraut. Die alle 14 Tage stattfindenden Bezirksversammlungen wurden gut besucht und die Bezirksvorsteher, Armenpfleger und Armen- und Waisenspflegerinnen haben ihr Amt mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltet. Es sei ihnen deshalb an dieser Stelle der Dank der Verwaltung ausgesprochen. Die Ergebnisse der Rechnungsjahre 1904 gegenüber denen des Vorjahres und des Voranschlags sind günstig, obgleich die Zahl der Unterstützungsempfänger von 3890 auf 4072, also um 182 gestiegen ist. Dies Ergebnis hat seinen Grund darin, daß im Berichtsjahre eine rege Bautätigkeit stattgefunden hat und infolgedessen von einem eigentlichen Notstande keine Rede sein konnte. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1904 4992,64 M. mehr wie im Vorjahre.

Ueber die Krankenhaus-Verwaltung entnehmen wir aus dem Bericht: Der stärkste Zugang war im Monat Januar 1905 mit 427 Kranken, der stärkste Abgang im Monat Juli 1904 mit 407 Kranken, der schwächste Zugang im Monat April 1904 mit 311 Kranken, der schwächste Abgang im Monat Oktober 1904 mit 295 Kranken. Geburten in der Anstalt im allgemeinen: 200. Davon 28 Frühgeburten, 5 Totgeburten, 46 von verheirateten Frauen (eigentlich), 154 von Mädchen (uneigentlich). Sterbefälle von Männern 175 (inkl. Knaben), Sterbefälle von Frauen 120 (inkl. Mädchen), zusammen 295. Die höchste Zahl der Sterbefälle zeigte der Monat März 1905 mit 34, die niedrigste Zahl der Sterbefälle zeigt der Monat November 1904 mit 18. Das Lebensalter der Verstorbenen war: 0—10 Jahre bei 75, 10—20 Jahre bei 27, 20—30 Jahre bei 45, 30—50 Jahre bei 65, 50—70 Jahre bei 62, über 70 Jahre bei 21. Die höchste Zahl der Pflegetage hat der Monat Januar 1905 mit 10 021 Tagen, die niedrigste der Monat September 1904 mit 7778 Tagen. Der höchste Krankenbestand wurde verzeichnet am 5. Februar 1905 mit 346 Personen, der niedrigste am 7. August 1904 mit 237 Personen. Die höchste Zahl gleichmäßig anwesender Männer betrug 305 am 16. Februar 1905, die höchste Zahl der Frauen 63 am 9. April 1904. Von den 103 420 Verpflegungstagen (1903/04 = 99917) entfielen auf die 2759 Männer 89 623 auf jeden also 32,48 — auf die 1900 Frauen 13 797, mithin auf jede 7,67 im Durchschnitt. Durchschnittlich wurden 283,62 Personen pro Tag verpflegt, gegen 277,55 im Vorjahre. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken betrug 22,68 Tage. — Die Einnahmen betrugen 582 481,99 M., die Ausgaben dagegen 581 076,55 M. Für den Kopf und Tag aller an der Befestigung teilnehmenden Personen berechnet, stellt sich die Ausgabe bei 141 386 Verpflegungstagen (103 420 Verpflegungstagen für Kranke und 37 966 Verpflegungstagen für Personal, Verzte und Beamte) auf 1,0405 M.

1. Die Folgen des Erlasses des Eisenbahnministers. Die anlässlich des Spremberger Eisenbahnunglücks erlassene Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Herrn von Büdte, wonach allen Eisenbahnbeamten während ihres Dienstes der Genuß von Alkohol untersagt wird, hat, wie sich jetzt herausstellt, eine Depression zur Folge, welche sicher dem preussischen Finanzminister nicht angenehm sein wird. Es betrifft dies die kleinen Bahnhofsrestaurationen, welche mit den dort verkehrenden Bahnbeamten rechnen müssen, um ihre meist unerschwinglich hohen Mieten erschwingen zu können. Da der Verkehr in genannten Restaurationen allen Bahnbeamten während ihrer Dienstzeit durch obige Verfügung verboten worden ist, so sehen sich eine größere Anzahl Bahnbeamte der preussischen Staatsbahnen gezwungen, ihre Verträge zu kündigen, weil sie nicht mehr auf ihre Rechnung kommen. Daß die einzelnen Bahnhofsrestaurationen nicht mehr zu den bisherigen hohen Preisen verpachtet werden, steht wohl fest und dürfte in dieser Hinsicht ein ins Gewicht fallendes Merkmal im Eisenbahnbudget erscheinen. Die drakonische Maßregel des Eisenbahnministers wird von allen Beteiligten als eine sehr ungerechte bezeichnet und eine Milderung derselben als durchaus notwendig hingestellt.

* Die Aporenten Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Lit. A und B sollen nach einer im Inseratenteil unseres Blattes enthaltenen Bekanntmachung der Landesbank-Direktion in 3/4 Proz. konvertiert werden. In der Bekanntmachung ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Konversion nur deshalb vorgenommen wird, um für diejenigen Darlehen aus der Landesbank, für die zur Zeit der Ausgabe der 4 Proz. Schuldverschreibungen ein Zinsfuß von 4 1/4 Prozent festgesetzt werden mußte, diesen Zinsfuß auf 4 Proz. ermäßigen zu können. Diese Herabsetzung des Zinsfußes soll zu dem gleichen Zeitpunkt in Wirksamkeit treten, wie die Konvertierung der 4 Proz. Schuldverschreibungen, nämlich am 1. Januar 1907. Bis dahin bleiben nämlich diejenigen Inhaber von 4 Proz. Schuldverschreibungen, die sich in der Zeit vom 22. Januar bis Ende Februar 1906 mit der Konvertierung einverstanden erklärt haben, im Genuß des 4 Proz. Zinsfußes, während den übrigen Inhabern ihr Guthaben am 1. Juli 1906 zum Nennwert zurückgezahlt wird. Die Schuldverschreibungen können zur Abstemmung bei der Direktion der Nass. Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M. eingereicht werden. Das Nähere über das Verfahren werden wir später an dieser Stelle mitteilen.

* Arbeitsbergebung. Der Firma Georg Auer, Installationsbureau zu Wiesbaden, wurde die Ausführung der elektr. Beleuchtungsanlage im Hause Elisabethenstr. 23 seitens des hiesigen Stadtbauamtes übertragen.

* Der Dienst der Sanitätswache. Heute morgen 245 Uhr erschien ein Mann auf der Sanitätswache und verlangte deren Ausrücken nach dem Römerberg 8. Dort lag ein 30 Jahre alter Kellner wegenverstorben. Er wurde nach seiner Wohnung Philippsbergstraße 13 gebracht. Was dem Mann fehlte, konnte nicht festgestellt werden.

1. Zugstellungen. Gestern Abend gerieten zwei junge Leute im Eisenbahnzuge von Wiesbaden nach Tübingen in Streit und eine kräftige Ohrfeige, die der eine erhielt, veranlaßte diesen, auf der Straße die Notbremse zu ziehen und so den Zug zu stellen. Jederfalls wird die zu erwartende Strafe Anlaß sein, das Ziehen der Notbremse fernerhin zu unterlassen. — Am 2. Weihnachtstage wurde der Zug 8.40 Uhr ab Wiesbaden ebenfalls auf der Straße gestellt, diesmal aber durch den Streckenwärter, der kurz vor Eintreffen des Zuges drei Leute auf den Eisenbahnschienen beobachtet hatte. Trotzdem man die Straße 7 Minuten lang absuchte, wurden Menschen auf derselben nicht mehr angetroffen.

* Vizeadmiral z. D. Karcher f. Dem bei uns im Krankenhaus an den Folgen einer Operation verstorbenen Vizeadmiral z. D. Guido Karcher widmen die „W. N. N.“ folgenden Nachruf: In Karcher verliert unsere Marine einen hochverdienten Mann. Er gehörte ihr seit 1859 an. Von Geburt Rheinländer, trat Guido Karcher nach dem Besuch des Gymnasiums zu Saarbrücken mit 16 Jahren als Kadett-Aspirant in die Marine. Nach dem Besuch des Seeladetten-Instituts, womit die Einschiffung auf Amazona (1859), Hela (1860), Gazelle (1862) und Gefion (1865) Hand in Hand ging, wurde Karcher 1865 Observations-Offizier auf Hertha, machte in den folgenden Jahren als Wachoffizier auf dem Kadetten-Schulschiff drei Reisen nach Westindien mit und ging 1869 mit der Fregatte Elisabeth nach dem Mittelmeer und wohnte der Eröffnung des Suezkanals bei. In den Jahren 1872 bis 1876 war Karcher als erster Offizier an Bord der Schiffe Rover, Niobe und Arcona mit Ausbildung der Kadetten betraut. Das erste Schiff freuzte in heimischen Gewässern, Niobe ging nach Madeira, Arcona nach Ostafrika. Nachdem Korvetten-Kapitän Karcher im Sommer 1879 an den Geschwader-Übungen als erster Offizier an Bord des Panzerkreuzers Friedrich Karl teilgenommen, befehligte er vom Herbst 1881 bis dahin 1883 die auf der australischen Station befindliche Korvette Carola, vom Herbst 1884 bis 1885 das Flaggschiff des westafrikanischen Geschwaders, Kreuzer-Fregatte Bismarck, nahm an den Kämpfen gegen die Kameruner teil und dampfte später mit dem Geschwader nach Ostafrika. Sein letztes Vord-Kommando hatte der inzwischen zum Konteradmiral beförberte Karcher von 1893—1895 als Chef des Übungs-Geschwaders an Bord des Panzerkreuzers König Wilhelm. Schon nach 10jähriger Dienstzeit wurde Karcher als Adjutant bei der Stabs- und Flotten-Abteilung der Flotte der Offizier verwendet, und wurde dann, nachdem er als Kapitän-Leutnant dem Befehlshaber des Panzerkreuzers Friedrich Karl, der ersten Matrosen-Division angehört und als Führer der Maschinenabteilung der ersten West-Division fungiert hatte, 1876 zum Admiralsstabskommandant und 1877 in das Admiralsstab verlegt. Nach der Zurückberufung in das Seeoffizierskorps, in dem er zwei Jahre verblieb, wurde er nach kurzer Tätigkeit in der Admiralität 1885 zum Oberverwaltungs-Direktor in Wilhelmshaven ernannt. Unmittelbar an dies dreijährige Kommando erfolgte 1888 im Herbst Karchers Ernennung zum Chef des Stabes der Admiralität und sechs Monate später diejenige zum Chef des Stabes des Ober-Kommandos des Marine-Departements und Direktor des Reichs-Marineamts. Nachdem Karcher das Kommando der zweiten Division des Nordsee-Geschwaders abgegeben hatte, fand er wiederum auf kurze Zeit Verwendung als Direktor im Reichs-Marineamt, wurde dann aber zum Chef der Marineinspektion der Nordsee ernannt. Seit einer Reihe von Jahren lebte der nunmehr Verstorbene im Ruhestand.

* Gibt's ein Verhängnis? Unsere städtischen Körperschaften stehen vor einer neuen arbeitsreichen Zeit. Wenn demnach der Etat zur Beratung ansteht, werden die üblichen, alle 14 Tage stattfindenden Sitzungen nicht mehr ausreichen und es wird wohl wieder alle Woche eine Sitzung geben. Da dünkt es uns, es sei ganz am Platze, wenn vorher wieder einmal das traditionelle Verhängnisessen stattfände. Im Vorjahre war es, wenn wir uns recht erinnern, nur deshalb ausgefallen, weil der Herr Oberbürgermeister nicht anwesend war. Aber auch dieses Jahr hat man noch nichts davon gehört, daß das Verhängnisessen stattfinden wird. Wir glauben aber, es wird gut sein, wenn man die altbewährte Institution nicht unter den Tisch fallen läßt, zumal es nach den erregten Wahlen manche Gegenüberstellung ausgleichend gilt. Es ist zwar schon ein bißchen spät, um das Essen gleich für den Beginn des neuen Jahres anzusetzen, doch würde ja auch ein um wenige Tage hinausgeschobener Termin nichts schaden. Auf alle Fälle möchten wir den städtischen Körperschaften die Erledigung dieser Frage nahelegen.

* Eislauf-Sportplatz. Bei eintretendem Nachtfrost ist die Eisbahn morgen Sonntag wieder geöffnet.

* Wiesbadener Privat-Handelschule. Mit der räumlichen und pfermentmäßigen Ausdehnung, welche unser zur Großstadt erblühendes Wiesbaden erfahren hat, ist erfreulicher Weise auch Handel und Wandel in rascher, noch vor wenig Jahren ungeahnter Weise gewachsen. Die Zahl hochangesehener Firmen und Handlungsbüro in allen Zweigen des Geld- und Warenverkehrs steigt sich fortwährend: staatliche und städtische Behörden, tatkräftige, strebsame Männer und gleichwohl taufmännische Vereine fördern und stützen diese erfreuliche, Wohlstand bringende Entwicklung; Reform-, Fortbildung- und Handelschulen sind bemüht, mehr und mehr für die sachgemäße Heranbildung leistungsfähiger Kaufleute zu sorgen und sie mit gründlichen Kenntnissen und solidem Wissen auszurüsten und aus ihnen leistungsfähige, den heutigen, vielverlangenden Verhältnissen gewachsene und dem wirklichen Kaufmannsstande würdige Mitarbeiter zu schaffen. Diesem dringenden Bedürfnis nach mehr Rechnung zu tragen, ist dem Kaufmann Hermann Bein die Erlaubnis zur Führung einer Handelschule erteilt worden. Er wird dieselbe mit dem kommenden Jahre unter der Bezeichnung: „Wiesbadener Privat-Handelschule“ allen, welche sich dem Kaufmannsstande oder einem speziellen Zweig desselben widmen wollen, in seinem Hause Rheinstraße 103, 1. eröffnen. Der Genannte steht seit fast 3 Jahrzehnten inmitten des kaufmännischen Betriebes; er verfügt über gebiegene Kenntnisse und reichliche, in leitenden Stellungen erster hiesiger und auswärtiger Handelsfirmen und Verwaltungen gesammelte Erfahrungen, so daß unter seiner Leitung dem neuen Lehrinstitut selbst, wie auch seinen Schülern und Schülerinnen ein guter Erfolg versprochen werden kann. Es ist Sorge getragen, daß auch die im kaufmännischen Wissen schon Vorgekommenen oder ältere Damen und Herren die in irgend einem nach gewünschter Weiterbildung in völlig zureichender Form erhalten können. Wünschen wir dem neuen Institut und seinen Besuchern ein gesangenes Gedeihen und guten Erfolg.

* Koncert Kaiserhof. Heute Samstag Abend 8 Uhr findet im Kaiserhof, Dohmeierstraße 15, großes Doppelkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 27. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Drauniens) aus Mainz, statt. Näheres ist im Inseratenteil ersichtlich.

Geschenke nach Weihnachten

werden von den Empfängern umso höher veranschlagt, als sie in der Regel als Zeichen ganz besonderer Aufmerksamkeit ausgelegt werden, unter dem Weihnachtsbaum selbst bei der Fülle anderer Gaben auch nicht so in die Erscheinung treten. Von unseren diesjährigen Weihnachtsprämien:

„**Leikon der Kinderheilkunde und Kindererziehung** (ein Buch für sorgende Eltern), **Das Weltall und die Entwicklungsgeschichte der Erde und Deutschlands Wanderhorn**“

sind noch eine Anzahl tadelloser Exemplare vorhanden, die wir noch zum angekündigten

Vorzugspreise von 3 Mark (**Leikon der Kindererziehung 5 Mark**).

zum Verkauf stellen. Am 10. Januar 1906 werden etwa zurückbleibende Exemplare der Weihnachtsprämie, deren Ladenpreis weit höher ist, an die Verkauferfirma zurückgekauft.

Sehr viele Exemplare wurden vor Weihnachten verkauft, der beste Beweis für die Preiswürdigkeit unserer Weihnachtsprämie!

Einzusehen und zu haben in unserer Expedition, **Mauritiusstraße Nr. 8.**

Verlag des **Telephon Nr. 199. Wiesbadener Generalanzeiger.**



Verhaftung eines Mädchenhändlers.

Hamburg, 30. Dezember. Auf Ersuchen der Kommande Polizeibehörde wurde der mutmaßliche Mädchenhändler Ambros Fischer verhaftet, als er sich mit jungen Mädchen aus dem Agäu nach Amerika einschiffen wollte. Er soll schon früher verurteilt haben, Mädchen nach Amerika zu locken.

Die Hungersnot in Japan.

London, 30. Dezember. Daily Telegraph berichtet aus Tokio, daß nach der Erklärung des ausländischen Komitees, das sich zur Unterstützung der von Hunger und Not betroffenen Bevölkerung gebildet hat, annähernd drei Millionen Menschen in den drei Nordseeprovinzen von Japan Hunger not bebroht sind. Es wird erklärt, daß, wenn nicht zureichende Maßnahmen getroffen werden, die Hungersnot mehr Menschenleben kosten werde, als der Krieg mit Rußland. Die Regierung trifft an Ort und Stelle Vorkehrungen. Angesichts der großen Zahl der von Hunger not Betroffenen vermag man einer Regierungserklärung schwer zuzustimmen, die besagt, daß die Hungersnot nicht so ernst sei, daß Auslandshilfe nötig wäre. Die Hungersnot ist mehr als ernstlich, sie ist f r i t i c h. Es scheint, daß die Regierung von falschem Nationalstolz beunruhigt ist.

Die Revolution in Rußland.

Warschau, 30. Dezember. Gestern Nachmittag 1 Uhr errichteten Arbeiterchaaren in der Lesno und in der Narmedaststraße aus Stadeldrecht und Hausgefahr drei Barrikaden und zerstreute die Menge. Weiter wurde auch in der Komopli-Gasse eine Barrikade gebaut. Als gestern nachmittag der Zug nach Alexandrow abgingen war, mußte er angehalten werden, da auf der Station Brückbau die Schienen entfernt worden waren. Vor Abgang des Wiener Schnellzuges verließen mehrere Touristen die Lokomotive loszumachen. Infanteristen verhinderten den Anschlag. Die verhafteten Strahenerzedenten werden von den Anschlägen auf den Polizeiamtern furchtbar durchgeprügelt. Eine allgemeine Verhinderung der Bevölkerung ist fühlbar. In Byolif ist der Gabelstreich zu Ende. Weitere Infanterie- und Dragonerabteilungen werden schleunigst nach Moskau befördert.

Warschau, 30. Dezember. Der Verkehr nach dem Ausland ist noch u n t e r b r o c h e n, da die Bahnlinie zwischen Warschau und Skiernewice beschädigt ist. Abends waren hier einige Barrikaden von Soldaten ohne Widerstand zerstört. Die Soldaten gaben dabei fünf Soldaten ab, getötet wurde niemand.

Petersburg, 30. Dezember. Die Zahl der in Moskau beschlagnahmten B o m b e n ist unglücklich groß. Bei dem fünften Teile sämtlicher Verhafteten sind eine oder mehrere Bomben beschlagnahmt worden. In den Kellern von Häusern, die im Besitz von Revolutionären sind, liegen Tausende von Leiden unbedeutend.

Petersburg, 30. Dezember. Der Wizegouverneur von Tambow ist ermordet worden.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Genileton: Chefredakteur Moriz Schäfer; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Köhling; für Inserate und Geschäftliches: Carl Köstel, sämtlich zu Wiesbaden.

Wetterdienst

Der Landwirtschaftsschule zu Weiburg a. d. Vahn. **Voraussehtliche Witterung**

für Sonntag, den 31. Dezember 1905.

Zeitweise windig, vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert, geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Weiburger Wettertafeln (monatlich 30 Pf.), welche an der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Mauritiusstraße 8, täglich angehängt werden.

Eltern

deren Söhne oder Töchter sich demnächst verheiraten, ebenso für
Leante, Handwerker und Arbeiter bietet sich momentan eine

noch nie dagewesene
Gelegenheit



Möbel

zu folgenden Bedingungen zu kaufen:

Möbel für 98 M., Anzahlung 10 M.
Möbel für 150 M., Anzahlung 15 M.
Möbel für 200 M., Anzahlung 20 M.
Möbel für 300 M., Anzahlung 30 M.

wöchentliche Abzahlung von 1 M. an.

Bessere Einrichtungen in jeder Preislage.

Herren- und Damen-Confection.

Herren-Anzüge	Anzahl. von 8 M., wöchentl. 1 M.
Herren-Paletots	Anzahl. von 8 M., wöchentl. 1 M.
Damen-Kragen	Anzahl. von 4 M., wöchentl. 1 M.
Damen-Jackets	Anzahl. von 5 M., wöchentl. 1 M.
Kinder-Garderobe	Anzahl. von 3 M., wöchentl. 1 M.

Kleiderstoffe in allen Farben, Bettzeug,
Hemdentuche, Barchente, Gardinen,
Teppiche und Stiefel etc.

J. Wolf,

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft,
Wiesbaden,
33 Friedrichstraße 33.

Kronenburg.

Sonnenbergerstraße 53.

Heute: Konzert

des beliebten Militärquartetts.

Anerkannt vorzügliche Leistung der Soldaten (Reichs reger Appellat)
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt frei. Ende gegen 11 Uhr.
4364 **Jean Schupp, Restaurateur.**

RAMBACH

Gasthaus zum Tannus.

Bringe einem verehrt. Publikum und werten Gesell-
schaften und Vereinen meinen schönen geräumigen Saal
in empfehlende Erinnerung und sichere denselben bei
jeder Gelegenheit größtes Entgegenkommen zu. — Auf-
merksame Bedienung. Gute Speisen, Weine erster Güten,
sowie ein prima Glas Bier der Brauerei Wiesbadener
Bierbrauerei. Es ladet freundlichst ein
Ludwig Meister.

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,

neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadr.-Met.

Heute Sonntag und am Neujahrstage von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet **Heinr. Brühl, Besitzer.**

Prima Speisen und Getränke 1208

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute Sonntag, am Neujahrstage und jeden Sonntag
von Nachmittag 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, wozu ergebenst einladet
Ph. Schiebener.

Anfang Januar beginnt ein

Extra-Tanz-Kursus.

Bitte um rechtzeitige Anmeldungen.

Hochachtungsvoll
Fritz Heidecker.

4240

Kellerskopf.

Die Wirtschaft ist infolge des Neubaus

täglich geöffnet.

Hochachtungsvoll **Fr. Priester.**

1021

Turnverein Waldstraße, Biebrich a. Rh.

Weihnachtsfeier mit Christbaum- verlosung

im „Saalbau Burggraf“, Waldstrasse,
von 4—11 Uhr,

wozu höflich einladet

4418

Der Vorstand.

Dr. med. Klopstock, Arzt für Haut- und Blasenleiden,

wohnt jetzt 4420

Webergasse 28, 1.

Zum Sylvester

empfehle

diverse Punschessenzen,

per Flasche von M. 1.80 an,

Ernst Schönfelder,

Herderstraße 17. 4369

Reichshallen- Theater

Stiftstrasse 16.

Stiftstrasse 16.

Ab 1. Januar 1906:

Das sensationelle grosse

Neujahrs-Programm.

Sonntag, 31. cr.:

2 grosse Vorstellungen 2

nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Nach Schluss der Abend-Vorstellung:

Großer Sylvester-Ball

kein Tanzgeld. 4424

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch

Fernsprech-Anschluss 49.

Fernsprech-Anschluss 49.

Sonntag, den 31. Dezember 1905.

Nachmittags 3 30 Uhr.

Kleine Preise.

Der Privatdozent.

Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Aufzügen von Ferdinand
Dittmann. In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Personen:
Hofrat Professor Dr. Alfred Kellersheim
Amalie, seine Frau
Eise, ihre Tochter
Professor Dr. Feuch
Oberbergerrat Professor Vendenberg
Regierungsrat Professor Dr. Gayer
Professor Dr. Karthaus
Frau Professor Vendenberg
Frau Professor Gayer
Frau Professor Frida von Feuch
Frau Professor Böttling
Frau Professor Feuchender
Privatdozent Dr. Johannes Obermayer
Privatdozent Dr. von Ekanus
Herr) Studenten
Federer)
Frau Anna Berger
Käthe, ihre Tochter
Pauline, Stubenmädchen bei Kellersheim

August Weber,
Gara Krause,
Ely Kandi
Georg Rüder,
Gerhard Sackha,
Max Ludwig,
Friedrich Degener,
Minna Agte,
Karl von Born,
Lucie Ellenborn,
Maxi Dori,
Eise Feiler,
Hedwig Böttling,
Arthur Rhode,
Hermann Pöschke,
Sofie Schenk,
Eise Noorman,
Steffi Sanderi.

Die ersten drei Aufzüge spielen im Verlaufe einer Woche, der vierte
Aufzug ein halbes Jahr später.

Ort der Handlung: Kleine deutsche Universität.

Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billet gültig.

Witz, Humor und Satire auf der Schaubühne.

Ein Ring von 10 Abenden. In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Vierter Abend.

Prolog von Julius Rosenthal, gesprochen von Georg Rüder. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.

Romisches Gemälde in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen von Louis
Angely.

Herr Viktorus
Grenade, sein alter Kammerdiener
Kommerzienrätin Baldini, junge Witwe
Susanne, ihre Kammerfrau
Heinrich, ihr Bedienter
Jette, ihr Stubenmädchen
Herr von Sonnenwald
Die Gattin zu Dranienburg
Dora, Haushälterin
Hans, Kellner
Die Wirtin zu Sackenhäusen
Gräfinmutter, Revierjäger
Knauf)
Schrömm) Holzhauser
Dörthe, Knauf's Frau
Ein Postillon
Ein Bedienter des Herrn von Sonnenwald

Theo Tachauer,
Gustav Schulze,
Lucie Ellenborn,
Minna Agte,
Theo Oht,
Eise Feiler,
Reinhold Hager,
Klara Krause,
Maxi Dora,
Maxi Rüder,
Karl von Born,
August Weber,
Max Ludwig,
Friedrich Degener,
Sofie Schenk,
Gerhard Sackha,
Arthur Rhode.

Der 1. Aufzug spielt in Berlin, der 2. in Dranienburg, der 3. in
Sackenhäusen, der 4. im Rassenheide Park, der 5. in Dranienburg.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 1. Januar 1906.

Nachmittags 3 1/2 Uhr. Kleine Preise.

Novität! Die Lotte! Novität!

Auffpiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobber.

In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Ludwig XIV., König von Frankreich
Philipp, Herzog von Orleans, dessen Bruder
Elisabeth Charlotte, des letzteren Gemahlin
Marquise v. Montesson
Renor v. Montesson, Elisabeths Hofmeister
Marshallin Graucat, Ober-Intendantin des Herzogs
Hofstaat:
Graf Laugan,
Baron d'Arvach,
Chevalier: Montignan,
Graf La Garde
Chevalier von Vorraine (des Herzogs)
Victor, Hofmeister des Herzogs
Küchenchef
Bedienter (des Herzogs)
Garderobier
Ludwig, Schenkwirt
Koffin, (Bürger)
Lissot, (von)
Leinturier, (Par 3)
Karl,
Karl, seine Tochter
Temple, ein Stralch

August Weber,
Heinz Böttling,
Lucie Ellenborn,
Sofie Schenk,
Ely Kandi,
Bertha Blandin,
Rudolf Böttling,
Hans Wilhelm,
Reinhold Hager,
Friedrich Degener,
Franz Quier,
Arthur Rhode,
Minna Agte,
Emmy Sille,
Theo Tachauer,
Theo Oht,
Max Ludwig,
Gerhard Sackha,
Gustav Schulze,
Eise Feiler,
Georg Rüder.

Gefolge, Pagen, Lakaien.
Das Stück spielt im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts, theils im
Schloß St. Germain, theils in Paris, theils in Versailles.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung.

Die Doppel-Ghe.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraus. Mit Benutzung einer Idee von
C. W. Ficher.

Regie: Gustav Schulze.

Endwig Reimers, Rentier
Blanka, seine Frau
Heinrich Müller
Charlotte, seine Frau
Gertrud, ihre Tochter
Höring, Portier
Ulrich Bomstedt, sein Neffe
Dr. Reimer, Rechtsanwalt
Minna, Stubenmädchen) bei Reimers
August, Köchin)

Rudolf Böttling,
Bertha Blandin,
Theo Tachauer,
Sofie Schenk,
Steffi Sanderi,
Georg Rüder,
Hans Wilhelm,
Reinhold Hager,
Eise Feiler,
Minna Agte.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Dienstag, den 2. Januar 1906.

Abonnements-Vorstellung.

Es werde Licht!

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Böhndel. Regie: Georg Rüder.

Antonia Böttling, Portier
Clementine, verw. Freiin von Böttling, seine Mutter
Bischof Severin
Peter Böttling, Großvater
Johanna, seine Frau
Gipp)
Rothburga) deren Kinder
Kathi, Bäckerin
Wiggitte, Köchin im Pfarrhaus
Loni

Heinz Böttling,
Sofie Schenk,
August Weber,
Georg Rüder,
Klara Krause,
Steffi Sanderi,
Minna Agte,
Eise Feiler,
Maxi Dora,
Eise Noorman.

Ort: Ein Tiroler Dorf. Zeit: Gegenwart.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Hotel-Restaurant Neroberg.

Geschäfts-Uebergabe.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass das von mir seit 15 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

Wilhelm Hohmann

betriebe

Flaschenbier, Obst- u. Gemüse-Geschäft
am 1. Januar 1906 an Herrn

Wilhelm Schauß

käuflich übergeht.

Das Geschäft wird unter der Firma

Wilhelm Hohmann Nachfolger

Inhaber: Wilhelm Schauß

in seitheriger Weise unverändert weitergeführt.

Indem ich für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hohmann.

P. P.

Auf vorstehende Mitteilung höflich Bezug nehmend, beehre ich mich zu bestätigen, dass ich das unter der Firma

Wilhelm Hohmann

seither betriebe

Flaschenbier-, Obst- u. Gemüse-Geschäft
mit sämtlich bestehenden Abschlüssen und Verträgen mit dem 1. Januar 1906 käuflich übernehme und werde ich dasselbe unter der Firma

Wilhelm Hohmann Nachfolger

Inhaber: Wilhelm Schauß

weiterführen.

Es wird mein Bestreben sein, das der Firma Wilhelm Hohmann bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen und zu erhalten.

Mit der Bitte von meiner nachstehenden Firmierung gütigst Kenntnis nehmen zu wollen, empfehle ich mich geneigtem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hohmann Nachfolger

Inhaber: Wilhelm Schauß.

NB. Das von mir bisher Neugasse 17 betriebe Kolonialwaren-Geschäft wird in unveränderter Weise weitergeführt.

Große Preisermäßigung.



Wegen Verlegung meiner Kellereien verkaufe ich am damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten teilweise unter Einkaufs- und Herstellungs-Preisen:

Wilhelm Wolf's Magen-Liqueur,

hergestellt aus Kneipp's Kräutern, geistlich geschützt unter Nr. 57153, ferner

Abricotine-Liqueur, Cacao-, Chocolate-,

Kurfürstlicher Magen-Liqueur, Maraschino-,

Pflaich- und Brünellen-Liqueur,

früher Mk 3.— pro Literflasche jetzt Mk. 2.50, bei Abnahme von 6 Flaschen à 2.30, Probefläschchen früher 1 Mk. jetzt 70 Pf. mit Glas.

Ferner empfehle

Ritter's Weinkorn per Literflasche Mk. 1.80,

Cognac der Firma Kisser Frères, ärztlich empfohlen, per Flasche von Mk. 1.50, 2.— bis 7.50 per Flasche.

Rum-Punsch per 1/2 Fl. 1.50, per 1/4 Fl. — 80

Arrac-Punsch per 1/2 Fl. 1.50, per 1/4 Fl. — 90

Süd- und Dessert-Weine.

Samos: per Fl. — 70 Sherry: p. Fl. 1.10

Portwein 1.— Madeira: 1.20

Vino Vermouth di Tor — 90 Malaga: 1.30

Zugleich empfehle **Weisswein** per Flasche zu 45, 55, 65, 75, 90, 1.—, **Rotwein** per Flasche zu 55,

Preisliste, bei Abnahme von 12 Flaschen 5 Pf. billiger.

Preislisten gratis und franko. 3413

Telef 2655. **Wilh. Wolf,** Karlstr. 40.

Wein- und Spirituosen-Handlung.

Liqueur-Fabrik.

Zu Sylvester empfehle meine

Punsch-Essenzen.

Dieselben sind aus den feinsten Spirituosen ohne Zusatz künstlicher **Essenzen** hergestellt. Sie zeichnen sich daher durch ihren reinen, milden Geschmack aus und hat der Genuss derselben niemals Kopfweh zur Folge.

Arac-Ananas-Rum 1/1 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1.60 Mk.

Burgunder-Portwein 1/1 Fl. 3.50 Mk., 1/2 Fl. 1.80 Mk.

Germania-Drogerie vorm. C. Portzehl,

Rheinstrasse 55.

4251

Restaurant Kaisersaal

Dotzheimerstrasse 15.

Samstag, den 30. Dezember 1905, abends 8 Uhr:

Doppelkonzert

angeführt von der gesamten Kapelle des 27. Feld-Art.-Regts. „Oranien“ aus Mainz, Leitung: Herr Kapellmeister F. Henrich und dem

Schuh'schen Künstler-Quartett von hier.

Entree 40 Pfg. Garderobe frei. 1/2 Dutzendkarten Mk. 2.00, Dutzendkarten Mk. 3.50. — Aufschlag auf Getränke wird nicht erhoben. 4342

Karl Federspiel.

Günstige

Gelegenheit!

für Spengler u. Installateure sich selbstständig zu machen. Kleines, gutgehendes Spengler-Geschäft mit vorgerichtetem Material des Besitzers billig abzugeben. Off. u. N. N. 4366 an den Verlag d. Bl. erbeten. 4320

Wahrsagerin,

berühmte,

zu sprechen für Herren u. Damen zu jeder Tageszeit. 4423

Walramstr. 4,

3. Stock links.

Kauf u. Sie nur die besten

Punsche

von

Peters Nachf., Cöln

bei 4232

J. Seilberger,

Stringasse 6, Ecke Fischgraben.

für frohe Stunden

an Sylvester

empfehle die

Punschgruppe

von

Peters Nachf. Cöln.

Ernst Schönfelder,

Herderstr. 17. 4231

Verloren

am 19. Dez. abends ein geschrieb. Korrespondenz-Buch (Quartformat) mit der Aufschrift Emil Hoff, Tontüfeler.

Der ehrliche Finder wird belohnt, daselbe gegen anständiger Belohnung in der Exped. d. Gen.-Anz. abzugeben. 4400

DAVID'S

MIGNON-

KAKAO

gr. Pfl. Mk. 1.80, 1.50, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.

FR. DAVID SÖHNE, KÖLN A.S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kapitalien

Gesucht:

Mark 12—13,000

auf sehr gute 1. Hypothek zu 4 1/2 pSt.

Off. erb. sub 6237, Tagespost, Viehbach a. Rh. 1746

Zu vergeben:

Mark 20—25,000

auf 2. Hypothek. Offerten von Selbstsucher erb. sub M. 2. post. Viehbach a. Rh. 1747

Gold-Darf bis zu 300 Mk. gegen bistr. u. schnell. ev. ohne Bürgsch. b. Noten-Rückzahl. Selbstg. Armer, Berlin, Ostschnecker 92. Viele Beschäftigungsfr. 1888/308

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 31. Dezember 1905.

21. Vorstellung. 22. Vorstellung. Abonnement C.

Gaiopone.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené.

Musik von C. Milde.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Nebus.

Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce	Herr Haager
Labolina, Bediente von Syraus	Herr Adam.
Emilio, sein Sohn	Herr Ballentin.
Conte Erminio	Herr Frederich.
Fulgi, dessen Freund	Herr Martin.
Benozzo, Wirt	Herr Henke.
Sera, sein Weib	Herr Gerd.
Genovia, Duenna	Herr Schwarz.
Marietta, Kammerzofe	Herr Doppelbauer.
Malacris, Schmutzler, Benozzo's Onkel	Herr Engelmann.
Ruperto, Corticelli, Oberk	Herr Spieß.
Quarini, Neutnant	Herr Ende.
Ein Gerichtsdiener	Herr Bert.
Herren und Damen von Syraus. Genabarmen, Carabinieri, Jäger, wächter, Schmutzler, Schiffer, Bauern und Bäuerinnen, Richter etc.	

Die Handlung spielt in und nach Syraus auf Sicilien im Jahre 1830.

Anfang 6 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende 8.45 Uhr.

Montag, den 1. Januar 1906.

1. Vorstellung. Abonnement A.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Bearbeitung Lortzing'scher Motive der Oper „Undine“ von Josef Schlar.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Regie: Herr Nebus.

Bertold, Tochter des Herzogs Heinrich	Herr Müller.
Herr Hugo von Ringherten	Herr Frederich.
Kühnborn, ein mächtiger Wasserfisch	Herr Geisse-Winkel.
Lobias, ein alter Fischer	Herr Engelmann.
Maria, sein Weib	Herr Schwarz.
Undine, ihre Blüthenkinder	Herr Hans.
Pater Hellmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster	
Maria Groß	Herr Schwieger.
Zeit, Hugo's Schilbknapp	Herr Henke.
Hans, Kellnermeister	Herr Adam.
Ein Kavalier des Herzogs Heinrich, Edle des Reichs, Ritter und Frauen. Pagen Jagdgesellschaft. Knappen. Fischer und Fischerinnen. Pöbelleute. Verspottete Erscheinungen. Wassergeister.	

(Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichsstadt im Herzoglichen Schloß, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringherten.)

Zu 2. Akte: Recitativ und Arie zu Lortzing's „Undine“, komponiert von Ferd. Humbert, Gesungen von Herrn Geisse-Winkel.

Vorkommende Tänze und Gruppierungen.

arrangiert von Annetta Balbo, ausgeführt von den Damen des gesamten Ballet-Perfektors.

Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende nach 10 Uhr.

22. Vorstellung. 2. Vorstellung. Abonnement B.

von Ludwig Fulda, gesprochen von Conrad Volz (Herr Schwab).

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von G. Herzig.

Regie: Herr Nebus.

Oberst a. D. Berg	Herr Tauber.
Ida, seine Tochter	Herr Eden.
Adelheid, Aunee	Herr Reiter.
Senben	Herr Koch.
Professor Oldendorf, Redakteur	Herr Reiff.
Conrad Volz, Redakteur	Herr Schwarz.
Bellmaus, Mitarbeiter	Herr Weinig.
Kämpfe, Mitarbeiter	Herr Berino.
Buchdrucker Henning, Eigenthümer	Herr Rohrmann.
Müller, Faktotum	Herr Berg.
Blumenberg, Redakteur der Zeitung	Herr Nebus.
Schmuck, Mitarbeiter der Zeitung	Herr Ballentin.
Biepenbrink, Weinbändler u. Wahlmann	Herr Andriano.
Lotte, seine Frau	Herr Ulrich.
Bertha, ihre Tochter	Herr Spielmann.
Kleinmichel, Bürger und Wahlmann	Herr Ebert.
Früh, sein Sohn	Herr Martin.
Justizrath Schwarz	Herr Engelmann.
Eine fremde Sängerin	Herr Doppelbauer.
Korb, Schreiber vom Gute Adelheids	Herr Jollin.
Karl, Bedienter des Obersten	Herr Spieß.
Rejourenzäfte. Deputationen der Bürgerschaft.	

Der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende nach 10 Uhr.

Großer Schuhverkauf

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. Billig

Die 14tägige Nitroglyze über deren Raum 10 Bg., ihr aus-
wärtig 15 Bg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Nellamenzeile 30 Bg., ihr auswärts 30 Bg. Beträgungsbüch-
ter Laufzeit St. 3.50.

Fernsprech-Anleitung Nr. 199.

Romantisch 50 Hg., Bräutigams 10 Mk., durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1.75 außer Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

mit Beilage

Vier Freibeilagen:

Täglich: Unterhaltungs-Blatt „Freierunden“, — Wöchentlich: „Der Landwirth“, — „Der Schmied“ und die illustrierten „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Hommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausnutzung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann eine Vergütung übernommen werden.

Pr. 305.

Sonntag, den 31. Dezember 1905.

29. Nabrang.

Zweite Ausgabe.

Jahr' wohl, Jahr' wohl, du altes Jahr,
Du hast vollendet deine Kreise,
Wir sangen dir im heiter'n Chor
Soeben noch die Abschiedsreife;
Auch an Leid und Weh geworden
Und Irdischen in deinen Stunden,
Für immer ist es jetzt mit dir
Im Zeitenstrom dahingeschwunden;
Doch was an Glück und sel'ger Lust
Du uns gebracht auf deinen Schwingen,
In un'rer Seele möge dies
Noch lange freudig wiederklingen.
Und dies Erinnern soll uns auch
Fortan noch eng mit dir verbinden.
In diesem Sinne wollen wir
Dir den Cypressenzweig jetzt winden.

Gegrüßt, gegrüßt, du neues Jahr!
Wir blicken dir bewegt entgegen,
Geheimnißvoll schnebelt du herein
Du uns mit leisen Flügelschlägen.
Du wirst mit mildem Lächeln wohl
Du immer nur zu uns dich neigen?
Wirst unheilvoll, von Leiden schwer,
Im deinem Laufe du dich zeigen?
Vergebens aber ist dies Miß'n,
Du wirst uns nimmer Antwort sagen,
Und schweigt, ob wir auch noch so sehr
Bestürmen dich mit unsern Fragen.
Was unser künft'g Schicksal sei,
Nicht kündest's uns dein junger Morgen.
Noch hältst in deinem Schloier du
Des Lebens Roos' uns verborgen!

Wohlan, so bleibt das Hoffen nur,
Mit dem wir alle auf Dich schauen.
Ja, pflanzen wir das Barner auf:
Mut, Hoffnung, festes Göttertrauen.
In diesen Zeichen heißen wir
Dich, neues Jahr, nummehr willkommen.
Was da in deinem Lauf auch befristet:
Zum besten mög's uns immer frommen!

So kausden wir denn fassungsvoU
Nun deinem ersten Morgenläuten,
Das uns in seinen Tönen soll
Ein künft'ges reiches Heil bedeuten.
„Ein neues Jahr — ein neues Glück!“
So soll es nunmehr hell erklingen,
D möge dieser Hoffungsgruß
Die Herzen aller froh durchdringen!

B. Neusendorff.



kokales.

* Wiesbaden, 31. December 1905.

Profit Neujahr!

Die Stunden des Jahres 1905 sind gezählt. Nur noch kurze Zeit und wir begleiten es auf seinem letzten Gang, auf dem Gang zur Gruft alles Vergänglichcn. Um 12 Uhr (An-

Berliner Brief.

Don H. Gilpin.

Richard Oettern.

Und ist g'angen! — Elektrische Störungen. — Auf der Feuerwache.
— War sie schuldig? — Wo bleibt der Hausherr? — Das
Zimmerchen des Chefs. — Netze Beherung. — Silvester-Vorbe-
reitungen. — Friedlich und freudig. — Prost Neujahr!

UR. Berlin hat sich während der diesmaligen Feiertage außerordentlich brav gehalten; „gut is' g'gangen, nix is' g'schehen“. Ich meine, nichts besonderes Aufregendes, kein großer Brand, kein großes Unglück. Daß in einem größeren Theil des Westens die elektrische Leitung versagt hat gerade um die Einschließungszeit, ist eine kleine Unannehmlichkeit, deren Schatten bald wieder verschluckt worden sind. Glücklicherweise, denn elektrische Störungen am Heiligabend hätten sehr schwere Folgen nach sich ziehen können. Wie ich so immer dem nachsinne, was nicht ohne weiteres an der Oberfläche haftet, so habe ich auch einen kundigen Feuerwehrmann befragt, warum gerade am Heiligabend die Feuerwehr in ständiger Sorge schwebt. Die Erklärung war schnell gegeben: „Lieber Herr,“ meint der im Dienst ergraute, „bedenken Sie man bloß, was zu Weihnachten für leicht brennbare Sachen in die Wohnungen geschleppt werden; da müssen wir mächtig auf 'n Kien sein!“ „Na und, wie verleben Sie da auf der Wache den Abend?“ — „Ich will Ihnen was sagen, lieber Herr, wir alten mit Familie, wir wachse'n uns ab und die Unterbetreten, die machen sich ihr Bäumchen auf der Wache zurecht; es wird alles zusammengetragen, Pfefferkuchen und Nüsse und ein guter Schlud u. w. Da vergeht die Zeit. Aber bloß Alarm darf nicht kommen, das ist faul!“ — Nun man hat auch von Feuerlärm nichts erhebliches am Weihnachtsabend gehört. Nur eine Trauerkunde ist gekommen. Sie betrifft nicht die Allgemeinheit, sie ist mehr Familiennachricht; Mord und Selbstmord — ist die kurze Epigramme, eine Weihnachtstragödie ist's — grausig in ihrer Anaphth. Eine a. S. blühende schon g'schl. d. r. e., noch junge Frau wohnt allein in Charlottenburg und erwartet

den Besuch ihrer Freundin. Der Mann wohnt im fernen Afrika, er ist Plantagenbesitzer und zeitweilig fern. Aber ist's — die Frau macht den Christbaum zurecht, die Tär geht, sie glaubt die Freundin käme, schon trachen aber mehrere Schüsse, er schießt wilde Aeußerungen der Eifersucht aus, die Frau sinkt sterbend zu Boden, wenige Minuten später stirbt auch er durch eigene Hand. Die Kerzen des Weihnachtsbaumes brennen herunter. War sie schuldig?

Sold. Nicht Weihnachtsgeheimnisse, aber glücklicherweise nicht alle so tragisch, stießen sich gar viele erzählen. Eine sehr lustige, allerdings schon eine ein wenig tragikomische, hat sich bei einem nicht unbekannten Großindustriellen abgespielt. Alles war zur Besichtigung vorbereitet, nur einer fehlte — der Hausherr. Eben erst hatte man nach der Bureau telephoniert, und der freundlich gestimmte Chef hatte geantwortet, daß er in kurzer Zeit komme. Aber eine lange Zeit war schon vergangen, der Hausherr erschien nicht. Man telephonierte nochmals, keine Antwort, das Bureau war schon geschlossen. Man wurde unruhig, endlich entschloß sich die Hausfrau, zu besorgen und dann Nachforschungen nach ihrem Gatten anzustellen. Alle telephonischen Nachfragen im Kreise der Bekanntschaft und Verwandtschaft blieben erfolglos. In begreiflicher Angst machte die Hausfrau sich auf den Weg nach dem Geschäftshaus, um dort bei dem Portier nachzuforschen. Zunächst war alles Forschen vergebens. Unterdeß hatte sich in dem Geschäftshaus eine sehr erregte Szene unter zwei Augen abgespielt. Der Herr Chef hatte, bereits im Hut und Pelz, noch im letzten Augenblick ein Zimmerchen betreten, welches man stets allein zu betreten pflegt. Alle glaubten aber, der Chef habe das Geschäftshaus bereits verlassen, und es wurde jeder Raum, so auch der zu dem Bekannten Chambre séparée, zugeschlossen, das Licht verlöschte, die Ruhe des Chefs verhallen ungehört. Das Fenster des „Zimmerchens“ fährte, wie wohl alle derartigen Fenster, auf einen Hof. Der geängstigte Chef rief zwar zum Fenster hinaus, was er eben in dieser Situation rufen mußte, aber niemand hörte ihn, denn die Höfmeisterin besorgten gerade in frohlicher Lustigkeit, aus der sie durch den Besuch der Frau Chefin in etwas überhitzter Weise gestört wurden.

tet das Begrüßungsglücklein. Fahr' wohl! rufen wir ihm anstandslos nach. Aber bittere Tränen wie beim Abschied von etwas, das man auf Erden lieb gewonnen hat, und das man darum so ungern von sich scheiden sieht, werden wohl herzlich wenige dem scheidenden Jahre 1906 nachweinen. Warum auch? Hat es denn auch nur einen Teil dessen gehalten von all' dem vielen und schönen, was es uns am Anfang in so schmeichelhaften Worten versprochen? Nichts von alledem! Schöne Worte und nichts dahinter. Im Gegenteil 360 Tage der mannigfachsten Enttäuschungen hat es einer großen, sehr großen Zahl von Bewohnern des Weltalls gebracht. Wie gern hätte man sich mit dem Geringsten begnügt. Man hatte keine Sehnsucht nach dem schönen Mamon. Nein, nur das tägliche Brot, Gesundheit für sich und seine Familie wünschte man sich als einziges und bestes Geschenk. Und statt dessen? Das grausame Geschick hat gar mancher broten Familie den Ernährer geraubt, hat Krankheit und bittere Not in das dürftige Haus gebracht. Und in der Nachbarsfamilie? Da trat bei dem Mann das böse Gepest der Arbeitslosigkeit wie der Satan heran und streute Kummer und Herzeleid in das ehedem so harmonische, anspruchslose Familienglück. In einem weiteren Hause gab's wieder etwas anderes. Kurz, eine Kette von hoffnungslosen Enttäuschungen war das heute Nacht 12 Uhr ins Meer der Enigheit fang- und fanglos hinabstürzende Jahr. Weiter nichts. Und so soll man trauern. O Ironie des Schicksals! Doch wozu denn heute, am Wendepunkt, das Herz schwer machen? Das hat das alte Jahr am allerwenigsten verdient. Was nützt's auch. Es ist weg und kommt nicht wieder und was es uns geraubt hat, ist ebenfalls für immer fort. Darum beim dampfenden Wunsch alles vergessen und ein Profit dem neuen Jahr 1906, das bei feierlichem Glockenschlag um 12 Uhr seinen Einzug halten wird. Mehr und mehr rückt der Zeiger der Uhr vor. Endlich wird es 12 Uhr. Die Stundestunde ist da. Aber auch die Geburtsstunde des neuen Jahres ist gleichzeitig mit ihr gekommen. Und darum: „Auf, Brüder, stoßt die Gläser an“: Prost! Prost! Neujahr freundlich: Beferin, geneigter Befer!

Profit Neugier! schallt es von allen Lippen, die Mäher klingen aneinander, und tief ergriffen von der Weisheit des Augenblicks sinkt Alt und Jung sich in die Arme, innerlich die Frage erwägend: Wird uns die kommende Zeit Gutes bringen, werden wir über Jahresfrist wieder hier so veranlagt und vollzählig beisammen sitzen? Ja, werden wir? Vorheres Jahr sagten wir auch so. Trotzdem, wir wollen noch einmal hoffen. Die Zukunft mag die Antwort erteilen! Von der Strafe her hallen die Prostituirte und von den Thürmen drohnt der Klang der Glocken, die uns auch in diesem

Man bestielt, da drängte sich der Jüngste der Portierleute hervor und sagte in kindlichster Weise: „Vielleicht eingeschossen!“ Das L sprach Frihe schlecht. „Bin auch schon mal eingeschossen gewesen!“ Ein Wink, ein Wink! Man erinnerte sich nämlich sofort, daß der kleine Fetz eben dort gefunden wurde, wohin er als so kleiner Stiehl nur in Begleitung von Muttern gehen sollte. Der Portier stürmte die Treppe zur ersten Etage herauf, die Schlüssel klinkten, die Türe zu dem Zimmerchen des Chefs sprang auf, und mit den Worten „Nette Versicherung“ eilte er in die Arme seiner Gattin.

Als zum Silvester wird er den heiligen Weihnachtsabend wohl schon vergessen haben. Wenn in Berlin der Weihnachtsabend so recht ein Abend ist, den man „in Familie“ zubringt, so ist der Silvesterabend so recht der Abend des großen Bummels geworden. Berlin scheint diesmal ganz hervorragende Vordimittel zu bieten. Alle Veranstaltungen drängen auf Silvester hin. Raum eines der größeren Restaurants bleibt ohne besondere Veranstaltung, und neu in die Erscheinung treten die Cabarets, welche — an sich schon Nächstloale — besondere Silvester-Cabaretfestlichkeiten darbieten. Nach den Anstrengungen, welche gemacht werden, scheint es ein gewaltig lustiger Silvester werden zu sollen. Das ist gewiß sehr erfreulich, denn man kann daraus auf die allgemeine Stimmung in Berlin schließen. Und die ist gut, sie ist friedlich. Die Silvester-Warnung des Polizeipräsidentiums ist aber trotzdem prompt erschienen; sie bezieht sich in der Hauptsache auf die Gegend in der Friedrichstadt, wo sich in Berlin der größte Silvestertrubel zu entwickeln pflegt. Man will „eingeschlagene Zylinder“ und „eingeschlagene Scheiben“ vermeiden. Glückliches Volk die Berliner! Wie fürsorglich von der Behörde, schon diese kleinen, winzigen Straßenlämpchen zu vermeiden. Aber freilich, wir sind ja nicht in Moskau, bei uns herrschen ja keine rassistischen Zustände und deshalb können wir auch freudig in das neue Jahr hineingehen. Friedlich und freudig und herzlich kann klingen und darf erklingen unser „Prosit Neujahr!“

„Proßt Neujahr!“

Augenblick mahnen, emporzuschauen und unser Schicksal gestirbt in die Hände der Zukunft zu legen. Was sind Menschenwünsche und Menschenhoffnungen. Der letzte Tag des jenseitigen Jahres soll für das kommende prophetische Bedeutung besitzen. Wenigstens behaupten die Bauern: „Wenn der Wind aus Osten weht, — viel und gutes Obst gerät, — kommt der Wind von Süden her, — gibt es kalte Föhnwetter, — fällt der Wind von Westen ein, — wird's ein reiches Festschjahr sein, — Wind vom Norden aber bringt — Sturm und Kälte unbedingt.“ Im Riesengebirge legt sich der Bauer am Sylvestertag zur Begründung der Witterung im neuen Jahr einen sogenannten „Zwiebelschender“ an, indem er kurz vor Mitternacht eine Zwiebel wagrecht in zwölf Scheiben zerlegt und diese auf einem Ruchbrett in einer Reihe ausbreitet, doch so, daß die kleinen Scheiben in der Mitte, die größeren aber an beiden Seiten zu liegen kommen. Als dann schreibt er die Namen der zwölf Monate über die einzelnen Scheiben und bestreut jede derselben mit etwas Salz. Diejenigen Zwiebelscheiben, unter denen sich am Neujahrsmorgen ein nasser Fleck befindet, deuten auf einen feuchten Monat, während diejenigen, bei denen dies nicht der Fall ist, Trockenheit verheißen.

Also sollen es die Bauern im Riesengebirge machen. Wir Wiesbadener feiern ganz anders Sylvester. Wen kann da das Wetter interessieren! Bei uns werden des Jahres letzte Augenblicke in der Familie bei einem gehörigen Kognat Grog gefeiert und dabei solange auf die Zukunft des neuen Jahres geprophetet, bis das Getränk alle ist und das Rufen und Lärmen auf den Straßen die mühenlos schon „Seiligen“ an den gastlichen Einzug des Jahres 1906 erinnern. Draußen auf den Straßen verkünden es aber die Frösche und sonstigen Feuerwerkskörper. Und in den Kneipen? Da jubelt und lacht es als wenn ein jeder mit dem Neujahrstritt das große Loos gewonnen hätte. Sollten auch nur einige Wünsche von den vielen heute zum Ausdruck gebrachten in Erfüllung gehen! Dann wird man sicher mit dem neuen Jahr nächsten Sylvestertag mehr zufrieden sein wie mit dem jetzt verabschiedeten. Darum nochmals

Profit Neujahr!

B. R.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer des Wiesbadener General-Anzeigers am Dienstag, 2. Jan. 1906.

Personalien. Der bei dem hiesigen Straßenbauamt beschäftigte Stadtbauassistent Ratz erhielt durch das Auswärtige Amt, Kolonialabteilung, einen Ruf als Bauassistent nach Deutsch-Ostafrika.

Im Handelsregister wurde eingetragen: Das von der Witwe des Kaufmanns Philipp Nagel, Therese geb. Pölch zu Wiesbaden unter der Firma „Philipp Nagel“ betriebene Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Joh. Phil. Nagel zu Wiesbaden übergegangen. Dieser führt das Geschäft unter der gleichen Firma fort. Die Procura des Kaufmanns Karl Jäh hier ist erloschen. — Firma „Richard Petitpierre“, mit dem Sitz in Wiesbaden. Als deren alleiniger Inhaber ist „Richard Petitpierre, Optiker, Wiesbaden“, eingetragen worden. — Vorshußverein in Dieblich-Mosbach, E. G. m. u. S., ist im Genossenschaftsregister folgendes eingetragen: Der Kaufmann Karl Korb ist verstorben, der Bürgermeister a. D. und Landtagsabgeordneter August Wolf ist zum stellvertretenden Vorstandsmittglied gewählt. — Hr. Paul H. Heine, Wiesbaden. Die Firma ist erloschen.

Beijewehel. Herr Wilhelm Hohmann verkaufte sein Haus, Sedanstraße 3 nebst dem seit 15 Jahren betriebenen Fleischer-, Obst- und Gemüsegeschäft an Herrn Wilhelm Schaub zum Preise von 230 000 M. und kaufte das Haus Sedanstraße 5 zum Preise von 122 000 M. Das betriebene Eisgeschäft ist beim Verkauf angeschlossen, und beabsichtigt Herr Hohmann, neben seinem bereits an der Fischmarkt angelegten Konfektwerk noch eine Kunstseifenfabrik in der Stadt anzulegen.

Auf nach dem Kellerskopf. Morgen und während des Neujahrstages lohnt sich zweifellos ein Ausflug nach dem Kellerskopf. Bei einigermaßen annehmbarer Wetter geht sich recht gut durch die wägen Waldluft. Doch oben auf dem Berge aber waltet in der Schlinghalle und Restauration Herr Priester seines Amtes in der von ihm bekannten vorzüglichen Weise. Darum: Auf nach dem Kellerskopf!

Wünsche an die Eisenbahn. Der um 10.37 Uhr Vormittags in Oestrich-Winkel fällige Personenzug nach Wiesbaden resp. Frankfurt hat nach der „Ziff. Stn.“ wiederholt Sonntags erhebliche Verspätungen. Ferner hält der Schnellzug, der ca. 11 Uhr ohne Aufenthalt die Station Oestrich-Winkel passieren soll, bisweilen zur Aufnahme der weiterreisenden Passagiere; es wird jedoch nicht gestattet, mit Sonntagsfahrkarten diesen Zug zu benutzen. Wäre es nicht möglich, in solchem Fall, wenn der Schnellzug hält, auch die Weichentrunkung, daß Sonntagsfahrkarten zur Schnellzugsfahrt nicht berechtigen, aufzuheben? Dann müßte aber auch diesem Zustand der permanenten Verspätung abgeholfen werden.

Wiesbadener Karneval. Wie alljährlich ist der Wiesbadener Karnevalverein „Karrhalla“ vom Bringen Jocus beauftragt, auch in der Festschingszeit 1906 das Scepter der Karneval in Wiesbaden recht fröhlich, feierlich und humorvoll zu schwingen, was das Komitee der „Karrhalla“ bereitwillig übernommen hat. Die erste Veranstaltung findet bereits am 1. Jan. (Neujahrstag), abends 8 Uhr 11 Min., in dem neu erbauten schönen Kaiserhof, Topheimerstraße, statt. Es ist dies ein großes Karnevalskonzert mit Abingen von urkomisch-karnevalistischen Liedern und karnevalistischen Vorträgen, sowie darauffolgendem Ball. Wir machen auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam.

Eine reizende Episode ereignete sich bei der Einführung eines Weihnachtsmärchens im Opernhaus in Frankfurt a. M. Der Tenorist Frank spielte eine Partrolle und mußte dabei gelegentlich in einen Brunnen versinken. Dieser Anblick aber machte das im Theater anwesende dreijährige Söhnchen Schramms ängstlich und plötzlich erscholl durch das Haus der schreckliche Ruf: „Papachen, Papachen, komm do wieder raus!“ Nach den fröhlichen Schreien zu urteilen, die Schramm junior bei dieser Gelegenheit ertastete, steckt auch in ihm ein künftiger Ritter vom hohen „C“.

Der Männerturnverein veranstaltet am 1. Januar in seiner Turnhalle, Blatterstraße 16, seine Weihnachtsfeier, mit welcher Abendunterhaltung, Christbaumverlofung und Ball verbunden ist. Das Programm zur Abendunterhaltung ist in diesem Jahre besonders abwechslungsreich. Als Solist ist Herr Königlich Opernsänger Hans Schuch gewonnen worden, welcher einige Lieder für Tenor als auch ein Duett aus der Oper „Martha“ mit dem Mitglied Herrn Scherz zum Vortrag bringen wird. Herr Turnwart Feig hat einen Reigen einstudiert, der von 16 Mädchen der Mädchenabteilung aufgeführt wird. Die aktive Turnerschaft wird mit einem Wirtturnen am Red sowie Gruppierungen auf dem Programm vertreten sein. Als Humorist ist Herr C. H. e. r. t, Mitglied der königlichen Bühne, verpflichtet worden. Die Gesangsreihe wird unter der Leitung des Konmerkmusikers Herrn S. i. n. d. n. e. r. folgende Chöre vortragen: „Es ist ein' Ros' entsprungen“, „Nachtzäuber“ von Storch, „Die Schifferin“ von Spangenberg, „Abendfeier“ von Kreuter, „Sechse, sieben acht“ von Geist, „Schifferständchen“ von Ehles und „Waldmännchen“ von Seibert. An die Christbaumverlofung schließt sich der Ball an, dessen Leitung Herrn Tanzmeister C. e. r. n. g. übertragen worden ist.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club. Am 2. Feiertag begibt der Verein seine übliche Weihnachtsfeier in den Räumen des Rath. Vereins, welche leider nur die Hälfte der Erschienenen aufnehmen konnten; Saal und Gallerie waren überfüllt. Zur Einleitung des Festes trug die Sängerschar unter Leitung des Herrn Lehrer R. e. m. s. b. e. r. t, welcher in Verbindung des Vereinsdirigenten in lebenswürdiger Weise die Direktion übernommen hatte, einen diesem Feste würdigen Chor vor, worauf der Vereinspräsident eine kurze, herzliche Begrüßungsansprache hielt. Die beiden Damen B. o. h. m. und S. e. r. b. i. t. trugen ein hübsches Weihnachtslied vor, worauf von ca. 30 Kindern „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Du fröhliche, o du selige, gütigenbringende Weihnachtszeit“ wiesungsvoll gesungen wurden. Die eigentliche Festrede hatte Herr C. a. i. v. e. r. o. d. n. e. r. t. übernommen. Weitere Chorlieder, so wie Soli der oben genannten Damen wirkten miteinander ab. Zwei Weihnachts-Theaterstücke, die glatt von staten gingen, brachten den Darstellern für ihr wohlgeklungenes Spiel nicht endemöglichen Beifall. Mitwirkende waren die Damen Stamm, Brückel, Goffelbach, Weigengroß sowie die Herren Weigengroß, Rell, J. Krämer, E. Krümer, S. Jüverenz, Ringel, Willering, Herzog, Krüffel und Rod, die als tüchtige Darsteller bekannt sind. Ein Tanz beschloß die schöne Feier, welche dem Männerclub, wie immer, zur Ehre gereichte.

Der Wiesbadener Athletenclub hält heute, den 31. d. M., eine Tanzunterhaltung, verbunden mit Christbaumverlofung und Tombola, in der Waldstraße, Saalbau „zum Burggraf“. Anfang 4 Uhr.

Der Club Edelweis begeht morgen, Montag (Neujahr) von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale zur Turngesellschaft, Wellenstraße 41, seine Weihnachtsfeier, verbunden mit theatralischen Aufführungen, Christbaumverlofung und Tanz. Der Verein bringt ein gut gewähltes Weihnachtsstück und eine Poffe aus dem Leben zur Aufführung, so daß den Besuchern einige genussreiche Stunden in Aussicht stehen. Der Eintrittspreis beträgt 30 s. und findet die Veranstaltung bei Vier statt.

Der Turnverein Waldstraße feiert am 1. Januar seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Christbaumverlofung im Saalbau Burggraf. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Der diesjährige große Weihnachtsball des Männergesangsvereins „Concordia“ findet — wie in den letzten Jahren — so auch heuer wieder am Neujahrstage, abends von 8 Uhr ab, in den oberen Etagen des Zirkuslufas, Friedrichstraße, statt. Für entsprechende Unterhaltung ist seitens der Vergnügungskommission bestens gesorgt.

Weihnachtsball. Der am zweiten Weihnachtsfeiertag von dem „Wäldergelassenverein“ in der Männerturnhalle veranstaltete Weihnachtsball verlief in schönster Weise. Der große Saal war bald nach 8 Uhr bis zum letzten Platz besetzt, gewiß ein Beweis, welcher Beliebtheit sich der jedes Jahr wiederkehrende Ball erfreut. Nach einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn W. Gerhards, welcher das gute Einvernehmen zwischen Meistern und Verein hervorhob, deklamierte Herr Gerhards noch ein sehr schönes Weihnachtsgedicht. Sodann wurde von Herrn L. Zimmermann, Ehrenpräsident des Vereins, eine kurze Ansprache gehalten, worin er besonders betonte, daß von seiten der Meister alles getan wird, daß je eine Nacht der drei hohen Feiertage im Jahre gänzlich für die Gehilfen frei wird. Auch das Erscheinen vieler Meister war wieder ein Beweis dafür, welche gute Eintracht zwischen Meistern und Gehilfen besteht. An der darauf folgenden Polonaise nahmen über 100 Personen teil. Auch an einer großartigen Tombola fehlte es nicht. Herr A. Schlicht übernahm die Leitung des Tanzes und erledigte sie zu aller Zufriedenheit. Herr Schlegelmilch erntete mit seinen Gesangsvorträgen wieder großen Beifall. So trennte man sich am frühen Morgen mit dem Bewußtsein, ein paar fröhliche Stunden verlost zu haben.

Waldstraßentheater. Heute, am 31. Dezember, verabschiedet sich das mit großem Beifall aufgenommene Weihnachts-Künstlerpersonal. Es finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr bei kleinen, abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Nach Schluß der Abendvorstellung schließt sich der hier so beliebte Sylvesterbalk an, zu dem die Besucher der Vorstellung freien Eintritt haben. Der Kassenpreis zum Ball beträgt 1 M. — Im Hauptrestaurant findet am Sylvestertage sowie am ersten Neujahrstage von 11½ bis 1½ Uhr und ab 7 Uhr abends großes humoristisches Konzert bei freiem Eintritt statt.

Eine deutsche Zeitung in Tlingtan. Von einem Abonnenten des „Wiesbadener General-Anzeigers“ in Tlingtan (Ostasien) wird regelmäßig eine dort erscheinende deutsche Zeitung, die „Tlingtaner Neuesten Nachrichten“ übermittelt. Aus dem gutredigierten Blatt ersieht man, daß das Deutschum im fernsten Osten immer größere Fortschritte macht. Es befinden sich in Tlingtan deutsche Banken, deutsche Geschäfte aller Art, ein deutsches Konzerthaus, wo die Kapelle des 3. Seebataillons spielt, deutsche Photographen, eine deutsche Apotheke und sogar bereits — ein deutsches Warenhaus. Mehr kann man vorläufig nicht erwarten.

Reperioire des Kgl. Theaters vom Sonntag, 31. Dezember 1906 bis Samstag, 6. Januar 1906. Sonntag, Abonnement C.: „Gaiopone“, Anfang 6 Uhr. Montag, Abonnement A.: „Andine“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, Abonnement B.: „Die Journalisten“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, Abonnement C.: „Fra Diavolo“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, Abonnement D.: „Neu einstudiert: Die Räuber“, Anfang 7 Uhr. Freitag, Abonnement B.: „Mignon“, Anfang 7 Uhr. Samstag, Abonnement D., zum ersten Male: „Die Gloden von Corneville“, Anfang 7 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 31. 3½ Uhr, „Der Privatdozent“, abends 7 Uhr: Prolog. „Reise auf gemeinschaftliche Kosten“. Montag, 1. Januar, 3½ Uhr: „Lott“, 7 Uhr abends: „Die Doppeldecker“. Dienstag, 2. 7 Uhr: „Es werde Licht!“. Mittwoch, 3., 7 Uhr: Prolog. „Reise auf gemeinschaftliche Kosten“. Donnerstag, 4., 7 Uhr: Regitationsabend Ernst v. Boffart und Bernh. Stabenbogen. Freitag, 5., 7 Uhr: „Die Doppeldecker“. Samstag, 6., 7 Uhr: „Nochmal!“, „Parasos Tochter“.

Spielplan des Raining Stadttheaters. (Woche vom 31. Dezember 1906 bis Samstag, 7. Januar 1906.) Sonntag: „Peter Bernkelein“, Anfang 2 Uhr; „Gänse u. Grel“, hierauf „Streichholzmadel“, Anfang 6 Uhr. Montag: „Peter Bernkelein“, Anfang 2½ Uhr; „Carmen“, Anfang 7 Uhr. Dienstag: „Gewissenswurm“, hierauf „Unter vier Augen“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch: „Peter Bernkelein“, Anfang 2½ Uhr; „Othello“, Anfang 7½ Uhr. Donnerstag: „Rebora“, Anfang 7 Uhr. Freitag: „Die heilige Elisabeth“, Anfang 7½ Uhr. Samstag: „Maria Stuart“, Anfang 7½ Uhr.

Aurhaus. Wie alljährlich, fällt morgen (Sylvester) das Abendkonzert im Aurhaus aus. Das nachmittägliche Symphoniekonzert findet jedoch statt und zwar mit einem außergewöhnlich interessanten Programm.

Märchenabend des Hofkapitlers Hermann Ballentin. Auf vielfache Anfragen teilen wir mit, daß das hier und im Anzeigenteil veröffentlichte Programm den Eltern am besten selbst sagt und zeigt, für welches Alter unserer Jugend der Vortrag gedacht und bestimmt ist. Die Vorträge von Märchen, besonders aber die Regitation der Gedichte von Goethe, Körner, Kleinf, Seidel, Falke, Villancron verlangt, trotzdem dieselben für die Jugend ausgewählt sind, doch einige Aufmerksamkeit, Sammlung und Verständnis. Der Besuch ist deshalb mehr für Kinder in etwas vorgeschrittenem Alter, als für zu kleine Kinder zu empfehlen. Im humoristischen Teil wird Herr Ballentin auch eine lustige Geschichte von Wilhelm Busch, unserem größten deutschen Humoristen, zum Vortrag bringen. — Der Abend wird sich auf diese Weise für Erwachsene, wie für die Jugend in gleichem Maße unterhaltend gestalten. Der Vorverkauf findet außer in den schon erwähnten Buchhandlungen von Stadt, Bahnhofstraße, und Turan und Hensel, Wilhelmstraße, auch noch im Reisebureau von Engel, Wilhelmstraße, statt. Preise der Plätze 1 M. und 2 M.

Rassanische Sparkasse. In den ersten Tagen des neuen Jahres pflegt der Jubel zur Sparkasse ein derartig starker zu sein, daß die Abfertigung der Sporer eine erhebliche Verzögerung erfährt, die natürlich vom Publikum unangenehm empfunden wird. Es wäre schon viel geholfen, wenn das Publikum sich besser verteilte. Die Sparkasse ist schon 8½ Uhr geöffnet; bis 10 Uhr ist es aber verhältnismäßig leer. Dasselbe gilt für die Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Auch sollten Einzahlungen auf Sparfassenbücher überhaupt nicht in der ersten Woche des neuen Jahres gemacht werden. Da für den Monat Januar doch keine Zinsen gezahlt werden, verliert der Sporer nichts, wenn er mit der Einzahlung bis in die zweite Hälfte des Januar wartet. Das Gedränge pflegt um diese Zeit schon erheblich nachzulassen. Im Publikum ist auch vielfach der Irrtum verbreitet, daß man zum Jahresbeginn das Sparfassenbuch zur Gutschrift der Zinsen vorlegen müsse. Es hat dies aber gar keinen Zweck. Die Zinsen werden auf alle Fälle, auch dann, wenn der Betrag von 1000 M. erreicht ist, in den Kontobüchern der Sparkasse gutgeschrieben und zum Kapital geschlagen. Der Eintrag in das Sparfassenbuch hat deshalb Zeit, bis es notwendig bei einer Einzahlung oder Rückzahlung wieder vorgelegt wird.



Aus der Umgegend.

Erbenheim, 30. Dez. Hiesige Landwirte planen einen Aufschlag des Milchpreises. Landwirte von Jagst, Klappenheim, Bierstadt, Dellenheim und Nordenstadt, die an einer hier stattgefundenen Versammlung teilgenommen, wollten sich ihnen anschließen. In einer nächsten Mittwoch in Nordenstadt abzuhaltenden Versammlung soll die Vereinigung organisiert werden. Man fordert fortan 15 s. per Liter. Ob der Plan gelingt? Wir zweifeln vorläufig.

El. Schlagenbad, 30. Dez. Infolge des Glatterfies, welches Wege und Straßen gestern bedeckte, ereignete sich im unteren Orte ein Unfall. Das Fahrzeug einer Wiesbadener Brauerei fuhr die abschüssige Straße, welche das obere und untere Schlagenbad miteinander verbindet, abwärts. Durch die Glätte verlor die Bremse, die Räder konnten den Wagen nicht mehr aufhalten und rannten mit voller Wucht in die Geschäftsräume des Herrn Friseurs und Papierwarenhandlers Georg Schneider. Den Tieren ist zum Glück nichts passiert, doch ist das Haus stark beschädigt.

El. Wambach, 30. Dez. Herr Christian Schmitt hat von der Witwe Kaspar Höhn hier Wohnhaus und Scheune mit Wirtschaftsbetrieb käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 3500 M. Herr Schmitt wird die Wirtschaft vorläufig im Namen der alten Besitzerin weiterführen.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moriz Schöfer; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Röhling; für Inserate und Geschäftliches: Carl Köstel, sämtlich zu Wiesbaden.

KNORR'S
Maccaroni.

Pferdedecken,

wollene und wasserdichte,
sowie alle Arten

Lux usperdedecken.

Grosses Lager in selbstgefertigten

Chaisengeschirren,

zu billigen Preisen, empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,

Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsräume und Werkstätten
im Seitenbau und Hinterhaus. 1102

Zu Weihnachten bringe als passende Geschenke

Schulranzen

in empfehlende Erinnerung,



Parketbodenfabrik

liefert

**Parket- & Riemen-
Fussböden**

in

allen Preislagen.

Abfallholz,
per Centner Mk. 1.20
frei Haus.

W. Gail Wwe.,
Biebrich & Wiesbaden.

Bauschreinerei.

Specialitäten:

Zimmertüren

Türfutter, Türbekleidungen,
Haustüren, Treppen.

Vertreter: Chr. Hebinger.

Anzündeholz, per Centner
Mk. 2.20.

Bureau u. Laden: Bahnhofstr. 4.
Bestellungen werden auch entgegen genommen
durch **Ludwig Becker, Papierhandl.,**
Gr. Burgstrasse 11. 14.7

Gold-, Silberwaren,

Uhren, grösste Auswahl, bekannt billige Preise. **Fritz Lehmann, Juwelier,** Langgasse 3. Telefon No. 3143. Reparaturen. Neuarbeiten

Marburg's Schwedenkönig, bester Magenlikör.

Friedrich Marburg, Wiesbaden, Neugasse.

768

Neujahr 1906!

Zum Westbahnhof.

Allen unseren werten Gästen und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche

zum Neuen Jahre!

4398

Peter Becker und Frau.

Sommerfrische

„Klostermühle“.

Meinen werten Gästen, Gönnern, Freunden und
Bekannten ein 1749

Glückliches

Neues Jahr!

Karl Linck und Frau.

Haltestelle der Elektrischen Bahn.

Saalbau Friedrichshalle,

Mainzerlandstrasse 2

Allen unseren werten Gästen und Kunden, sowie der verehrten Nachbarschaft und Bekannten

die besten Wünsche zum neuen Jahre.

Gastwirtschaft.

Karl Eichhorn und Frau,

Kolonialwarenhandlung.

Unsere
Unsere werten Freunden und Gönnern entbieten wir zum Jahreswechsel

Herzlichsten Glückwünsche!

Wiesbaden, 1. Januar 1906.

Verlag und Druckerei

„Wiesbadener General-Anzeiger“

EMIL BOMMERT.

Neujahr 1906!

Allen unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten

Herzlichen Glückwunsch

zum
Neuen Jahre!

Fr. Hebel Wwe., — Emil Hebel & Frau,
„Zum Grossen Friedrich“, Schwalbacherstrasse 5.
4356

„Storchnest“

Schulgasse 18. (Imbisshalle). Kirchgasse 43.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel:

Profit Neujahr!

Georg Wachter u. Familie.

Vom Kellerskopf

sendet allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

1743 **Friedr. Priester und Frau.**

Restaurant zum Löwenhof,
Dohheimerstrasse 98.

Meinen Stammgästen, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

4290 **Franz Schmitt,**
Restaurateur.

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten die

Besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.

Philipp Rupp nebst Familie,

Speichhaus, Schwalbacherstr. 15.

„Hotel Union“,
Restaurant „Zauberflöte“.

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten

Herzlichen Glückwunscht
zum Neuen Jahre.

Friedrich Besier und Frau.

Viel Glück zum Jahreswechsel

wünsche meiner werten Kundschaft und Bekannten.

Fran Moog, Gebamme,
4284 **Bismarckring 25.**

Restaurant

„Zur Hopfenblüthe“

7 Römerstrasse 7.

Wünschen allen unseren werten Stammgästen, Gästen, Freunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nachbarschaft ein

Glückliches Neues Jahr!

4410 **Andr. Eppele u. Frau.**

Unseren werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten hiermit die

besten Wünsche
zum Jahreswechsel!

Heinrich Beck, Mehgermeister,
Dorfstrasse 12.

„Zum Klosterhof“

Dohheimerstrasse 72.

Allen unseren lieben Stammgästen, Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft die

besten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!

4372 **Ewald Küllmer u. Familie.**

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

sendet

Karl Forst, Maurermeister
und Familie.

4441

Restaurant
„Zur neuen Welt“,
Waldstrasse 46.

Allen unseren werten Gästen, sowie der werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten rufen wir ein herzlich:

Profit Neujahr

zu
4375

Gustav Tews u. Frau.

Gasthaus u. Saalbau
Bierstadt zum Bären Bierstadt.

Wünschen hiermit unseren werten Stammgästen, Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten ein

glückliches neues Jahr!

1751

Familie Carl Friedrich.

Meinen werten Freunden und Bekannten wünsche ein herzlich:

Profit Neujahr!

Familie Kugelschadt,
Feldstrasse 3.

4380

S. U. D. Profit Neujahr!

4372

Institut Meerganz
Dotzheimerstr. 21p. **WIESBADEN** Dotzheimerstr. 21p.
Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
sendet allen Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und Angehörigen, sowie Freunden und Bekannten.
4186 **Familie Meerganz.**

Café Germania.

Wünsche hiermit meinen werten Stammgästen, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

4167

Achtungsvoll
Josef Winklhofer.

Neujahr 1906!

Café Walz.

Wünsche hiermit meinen werten Kunden; Stammgästen, Freunden und Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft ein

Prosit Neujahr!

Walz und Frau.

4378

Unseren geehrten Geschäftsfreunden entbieten wir zum Jahreswechsel die

Herzlichsten Glückwünsche!

August Spiekemann.
Christoph Denger.

i. Firma **M. Frorath Nachf.,**
Eisenwarenhandlung.

4449

Unseren werten Kunden, Gönnern, Freunden und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

H. Steinhäuser u. Fran,
Oranienstraße 48.

4402

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Familie Hahn, Gasthaus J. Jägerhaus,
Clarenthal.

4432

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden die

besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Fritz Klein u. Frau,
Spezial-Geschäft für Vervielfachungs-Anlagen.
Riehlstraße 5.

4429

Zum Barbarossa,
Gde Rheingauer- und Elzweilerstraße.

Allen unseren werten Gästen, sowie der verehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die

besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

4377 **Heinrich Britting und Frau.**

Gediegene Glückwünsche!

zu dem im Volks-Gesundheits-Interesse alkoholfreierem Jahre 1906 sendet das

4440

Volks-Speise- und Kaffee-Haus

„Zur Reform“

8 Kleine Schwalbacherstrasse 8.

Gast: „Wenn ich auch kleines Geld nur hab?“
Wirt: „Komm! fühl' Dich wohl bei Richard Raab!“

3477

31 Tage **Januar** 31 Tage

Prosit Neujahr!

1

1906.

Montag
(Neujahr.)

1906.

Julius Jitmann,
4 Bärenstrasse 4,
Waren-Kredit-Haus.

Gasthaus zum Güterbahnhof,

Dohheimerstraße 110.

Bier-Tunnel,

Rheinbahnstraße 5.

Unseren werten Stammgästen, Freunden und Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft die

besten Wünsche

zum neuen Jahre.

Kral Diefenbach u. Familie.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

Philipp Berberich,

4426

Ochsen-, Kalb- und Schweinemetzgerei,
Telefon 2447. Gde Röder- und Adlerstraße.

Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft die

besten Wünsche

zum Neuen Jahre!

Wilh. Dienstbach u. Frau,
Bäckermeister, Schwalbacherstr. 51.

4433

Herzlichen

Glückwunsch

zum Neuen Jahre

sendet

Frau B. Röhrig,
Damenschneiderin, Dorfstraße 7, 1.

Restaurant Deutsch-Öst.

Hauenthalerstr. 24.

Allen unseren Freunden u. Bekannten

senden wir hierdurch die

4469

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre.

Familie Karl Dörr.

Restauration

In den drei Hasen.

Wünsche hiermit meinen werten Stammgästen, Gästen, Freunden und Bekannten ein

4376

glückliches neues Jahr.

Wilhelm Velte und Frau.

Meiner hochverehrten Kundschaft, Freunden, Gönnern und Nachbarschaft die

Besten Wünsche zum neuen Jahre!

Heinrich Krause,

Gürtler u. Metallgiesserei u. Vernickelungsanstalt
mit elektrischem Betrieb.
Wellritzstrasse 10.

4415

Restauration „Zur Seidenraupe“

Nerostrasse 3.

Allen werten Gästen, Gönnern, Freunden und Bekannten, sowie Nachbarschaft ein fröhliches



Prosit Neujahr!

4038

Familie Ferd. Fischer.

Amts Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 2.

Nr. 305.

Sonntag, den 31. Dezember 1905.

20. Jahrgang.

Amtlicher Theil

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Januar 1906, mittags 12 Uhr, sollen zwei der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige, an der Schornhorststraße belegene **Bauplätze** von circa 299 qm und circa 340 qm Flächeninhalt im Rathause hier, auf Zimmer Nr. 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Plan und Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 44, zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

4127

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Januar 1906, mittags 12 Uhr, sollen 5 vom Zietenring der Eckenförder- und Waterloostraße eingeschlossene, der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige **Bauplätze**:

Nr. 1, ca. 626 qm groß, belegen am Zietenring,

Nr. 2, ca. 522 qm groß, Eckbauplatz Zietenring und Waterloostraße,

Nr. 3, ca. 341 qm groß, belegen an der Waterloostraße,

Nr. 4, ca. 672 qm groß, Eckbauplatz Eckenförder- und Waterloostraße,

Nr. 5, ca. 817 qm groß, belegen an der Eckenförderstraße,

im Rathause hier, auf Zimmer Nr. 42, öffentlich meistbietend zum drittenmale, zuerst einzeln, dann auf Wunsch in mehreren Abtheilungen versteigert werden.

Die Bedingungen, sowie der Plan liegen auf Zimmer Nr. 44 offen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

4122

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Januar 1906, mittags 12 Uhr, soll ein städtischer **Bauplatz** an der Niederbergstraße hier von ca. 8 ar 55 qm im Rathause hier, auf Zimmer Nr. 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Ein Plan und die Bedingungen liegen auf Zimmer Nr. 44 zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

4124

Der Magistrat.

Kontrollvorschriften.

der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rheinland.
Gemäß § 161 des Invalidenversicherungsgesetzes werden — zunächst für den Zeitraum vom 1. Januar 1904 bis 1. Januar 1906 — zum Zwecke der Kontrolle hiermit folgende Vorschriften erlassen.

§ 1.

Nach § 161 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes sind die Arbeitgeber verpflichtet, dem Kontrollbeamten der Landes-Versicherungsanstalt auf Verlangen über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen, demselben auch diejenigen Bücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, sowie die in ihrer Gewährung befindlichen Quittungskarten während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen.

Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen hat ein jeder Arbeitgeber, sofern eine Quittungskartenrevision vorher in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht ist, am Revisionsstage während der üblichen Betriebs- oder Geschäftszeit entweder selbst am Orte seines Betriebes (in den Geschäftsräumen), oder in Ermangelung eines solchen, in seiner Wohnung sich anwesend zu machen, die Quittungskarten der bei ihm im Arbeits- oder Dienstverhältnis stehenden Personen sowie etwa sonst von ihm verwahrte Quittungskarten zur Einsicht bereit zu halten, oder dafür zu sorgen, daß eine erwachsene, mit dem Arbeits- und Lohnverhältnisse der Versicherten vertraute Person für ihn die Quittungskarten bereit hält. Ist ihm dies nicht möglich, so hat der Arbeitgeber die Quittungskarten spätestens am Revisionsstage selbst bis zu bestimmter Stunde bei einer von dem Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt zu bezeichnenden Stelle — auf Verlangen gegen Empfangsbescheinigung — zur Einsicht des Kontrollbeamten niederzulegen.

Die gleiche Verpflichtung liegt Arbeitgebern ob, welche spätestens 24 Stunden vor der festgesetzten Revision besondere Nachricht des Kontrollbeamten von einer beabsichtigten Revision erhalten.

Haben die von einem Arbeitgeber beschäftigten Personen ihre Quittungskarten selbst in Verwahrung, so sind sie verpflichtet, die Karten dem Arbeitgeber oder der von demselben beauftragten Person so rechtzeitig anzuhändigen, daß sie am Revisionsstage vom Arbeitgeber oder dessen Beauftragten vorgelegt werden können.

Versicherungspflichtige Hausgewerbetreibende gelten im Sinne dieser Vorschrift als Arbeitgeber.

§ 2.

Versicherte, welche am Revisionsstage beschäftigungslos sind, haben, falls die Revision in ordnungsgemäßer Weise oder ihnen durch besondere Nachricht bekannt gemacht ist, gleichfalls ihre Quittungs-

arten zwecks Ausübung der Kontrolle in der in § 1 bezeichneten Weise in Bereitschaft zu halten.

§ 3.

Arbeitgeber und Versicherte, welche den in § 1 und 2 gegebenen Vorschriften nicht nachgekommen sind, oder bei denen die Durchführung der Kontrolle in der Wohnung bzw. auf der Betriebsstätte sonst nicht möglich war, haben auf Verlangen des Kontrollbeamten diesem unter Vorlegung der Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Listen, Bücher, Aufzeichnungen etc. entweder schriftlich oder, falls hierdurch nach dem Ermessen des Kontrollbeamten die erforderliche Aufklärung nicht zu erzielen ist, mündlich — und zwar persönlich oder durch einen geeigneten Vertreter — an dem von dem Kontrollbeamten zu bestimmenden, innerhalb der Gemeinde des Wohnortes oder Betriebsortes belegenen Orte die in § 1 Abs. 1 erwähnten Auskünfte zu erteilen.

Die Befugnis des Kontrollbeamten zur Wiederholung einer erstmalig vergeblich versuchten Quittungskartenrevision, deren Kosten unter der Voraussetzung des § 162 des Gesetzes dem Arbeitgeber auferlegt werden können, wird hierdurch nicht berührt.

§ 4.

Versicherungspflichtige Privat-Lehrer und Lehrerinnen jeder Art, deren Erwerbstätigkeit im Stundenlohn für wöchentliche Aulragsgeber besteht, sowie andere Versicherte, welche, ohne im dauernden Arbeits- oder Dienstverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber zu stehen, an wechselnden Arbeitsstellen tätig sind (Lohnkellner, Hausflächler, Wäscherinnen, Schneiderinnen etc.) sind, insofern bei ihnen eine Unregelmäßigkeit in der Arbeitsverhältnisse keine genügende Auskunft geben können, auf Anordnung des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt verpflichtet, Aufzeichnungen (Jahres-Notizbücher, Kalender) zu führen, aus welchen für jedes Kalenderjahr hervorgeht, ob und bei wem sie in jeder Woche beschäftigt gewesen sind. Die Anordnung des Vorstandes ist widerruflich.

Die Notizbücher etc. sind am Beschäftigungsort oder in der Wohnung dem Kontrollbeamten auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen und nach Abschluß noch ein volles Kalenderjahr aufzubewahren.

Der Aufzeichnungen bedarf es nicht, solange für jede Kalenderwoche eine Beitragsleistung nachgewiesen werden kann.

§ 5.

Arbeitgeber, welche wegen Nicht- oder nicht rechtzeitiger Verwendung von Beitragsmarken vom Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt bereits bestraft oder verwahrt worden sind, haben, falls sie keine ordnungsmäßigen Lohnbücher führen, auf Verlangen des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt über die von ihnen beschäftigten Personen Notizbücher zu führen, aus denen die Beschäftigungszeiten sowie die gezahlten Löhne und Gehälter hervorgehen müssen.

§ 6.

Arbeitgeber und Versicherte, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommen, können gemäß § 161 Abs. 3 des Invalidenversicherungsgesetzes von dem Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt zur Erfüllung derselben durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 M. angehalten werden.

Gegen Strafbestimmungen des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt findet die Beschwerde statt.

Dieselbe ist binnen 2 Wochen nach der Zustellung der Strafbestimmung bei dem Reichs-Versicherungsamt, Abteilung für Invalidenversicherung, zu Berlin einzulegen, dessen Entscheidung endgültig ist.

§ 7.

Arbeitgeber sind beauftragt, die ihnen in diesen Kontrollvorschriften auferlegten Verpflichtungen auf bevollmächtigte Vertreter ihres Betriebes mit der Wirkung zu übertragen, daß nach Mitteilung des Namens und des Wohnortes des bevollmächtigten Vertreters an den Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt die auf Grund dieser Vorschriften zu verhängenden Strafen nur über den Betriebsleiter verhängt werden können.

§ 8.

Diese Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.

Gaffel, den 1. Dezember 1905.

Der Vorstand
der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rheinland:
Greiherr Riedesel,
Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1905.

4143

Der Magistrat.

Abt. für Versicherungsachen.

Bekanntmachung.

Die Gas- und Wasserabnehmer werden hiermit höflichst gelehrt, event. Beschwerden stets direkt an die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke gelangen zu lassen, da nur in diesem Falle sofort Abhilfe geschaffen werden kann.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1905.

Die Verwaltung

4082 der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Bekanntmachung.

betreffend die Abgabe feldgerichtlicher Taxen.

Die Grundbesitzer in der Stadt- und Feldmarkung Wiesbaden werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach erfolgter Einführung des Grundbuches, Taxen des Feldgerichts nur aufgrund eines vorgelegten Auszugs aus dem Grundbuche abgegeben werden.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1905.

3529

Das Feldgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 108 lfd. m **Betonrohrkanal, Profil 60/40 cm**, in der **Seabstraße** — von der Balkmühlstraße bis zum Balkmühlthal sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 9. Januar 1906,

vormittags 11½ Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1905.

4018

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 75 lfdm **Betonrohrkanal, Profil 45/30 cm**, in der **Seitenstraße zur Balkmühlstraße** entlang der Gärtnerei sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 9. Januar 1906,

vormittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1905.

4019

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 140 lfd. Mtr. gemauerten eierförmigen Kanal, Profil 110/60 cm, sowie etwa 16 lfd. Mtr. Betonrohrkanal, Profil 45/30 cm, einschl. Spezialbauten in der verlängerten Schützenstraße, von der Balkmühlstraße bis zum Balkmühlthal sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 9. Januar 1906,

vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1905.

4017

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten für den Neubau der Pumpwerke in Schierstein a. Rh. sollen vergeben werden.

Angebote sind verdichtet und mit der Aufschrift „Glaserarbeit“ versehen bis spätestens

Samstag, den 6. Januar 1906,

mittags 12 Uhr,

Marktstraße 16, Zimmer 12, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Baubüro in Schierstein, Wallufer Landstraße 2, eingesehen und Angebotsvordruck und Bedingungen dajelbst in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

4213

Die Verwaltung der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Kanalisation der Stadt Wiesbaden.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung der Ausmündung des Hauptkanals der Stadt Wiesbaden in den Rhein bei Diebrich sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 10 Mk. bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Ausmündung des Hauptkanals in den Rhein“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 16. Januar 1906, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 40 Tage. Wiesbaden, den 18. Dezember 1905.

3836 Städtisches Kanalbauamt.

Pflichtfeuerwehr Wiesbaden.

Durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ist die Pflichtfeuerwehr vom 1. Januar 1906 ab aufgelöst.

Die Mannschaften werden ersucht, die in ihren Händen befindlichen Pässe und die Armblende in reinlichem Zustande in der Zeit vom 2. bis 10. Januar 1906 in den Dienststunden vormittags im Dienstzimmer der Branddirektion (Neugasse 6) abzuliefern.

Für jede verlorene Armblende, sowie diejenigen, welche in der vorstehend genannten Zeit nicht abgeliefert sind, wird 1 Mark berechnet.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1905.

4234 Die Branddirektion.

Seefischverkauf.

Von der nächsten Woche ab findet bis auf Weiteres unter Aufsicht der Polizeiverwaltung in der südlichen Halle des Polizeiamtsgebäudes, Neugasse 6a, ein Verkauf von Seefischen zu billigen, von uns festgesetzten Tagespreisen statt.

Der Verkauf wird jedesmal vorher in den Tageszeitungen bekannt gegeben und außerdem durch Anschlag unter Preisangabe am Polizeiamtsgebäude, am Markthaus, an den Metzgereiwerkstätten am Ludwigsbahnhof, an den Güterbahnhöfen Süd und West und im Schlachthaus, sowie an der Stadtwage, Bleichstraße 3, bekannt gegeben. Der verfolgte Zweck, die Einwohnerlichkeit mit gutem aber billigem Ertrag für das zur Zeit teure Fleisch zu versorgen, kann nur erreicht werden, wenn von dieser Einrichtung allgemein und regelmäßig Gebrauch gemacht wird.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1905.

2580 Der Magistrat.

Straßenummauerung.

betr. Verabreichung warmer Trübsals an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmer Trübsals an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zuführen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Heferührsuppe und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 87 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Vätern und Müttern gehört hat, welche günstigen Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrat Rentner Arnk, Uhlandstraße 1, Herr Stadtrat Kaufmann Spitz, Hohenstraße 13, Herr Stadtverordneter Dr. med. Gumb, H. Burgstraße 9, Herr Stadtverordneter Oberleutnant a. D. von Deitlen, Adelheidstraße 62, Herr Stadtverordneter Gastwirt Groll, Bleichstraße 14, Herr Stadtverordneter Rentner Kimmel, Kaiser Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Gerichtsassessor a. D., Direktionsmitglied der Hoff. Landesbank Rentzsch, Landesbank, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Doppelheimerstraße 86, Herr Bezirksvorsteher Rentner Brenner, Rheinstraße 88, Herr Bezirksvorsteher Neg.-Sekretär a. D. Schröder, Emserstraße 48, Herr Bezirksvorsteher Rentner Bieder, Wilmshöfstraße 42, Herr Bezirksvorsteher-Stellv. Lehrer Bedewes, Blatterstraße 138, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Mödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Maurergasse 21, Herr Bezirksvorsteher Rentner Vollmer, Hainweg 10, Herr Bezirksvorsteher Dreher Jollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmacher Rumpf, Soalgasse 18, Herr Bezirksvorsteher Rentner Kodelsch, Luerfeldstraße 3, sowie das hies. Armenbureau, Rathaus, Zimmer 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt: Herr Kaufmann G. Ader Nachf. (E. Hees un.), Gr. Burgstr. 16, Ede Schloßplatz, Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Lammstraße 14, Zweiggeschäfte: Wilhelmstraße 2 und Neugasse 2, Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Mollath, Wilmshöfberg 14, Herrn Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma C. Koch, Ede Wilmshöfberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.

Romans der städt. Armen-Deputation: Travers, Magistrats-Mitglied.

1462

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Städt. Ägizes Amt.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1906 betr. Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind, b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1906 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle im Rathaus, Zimmer Nr. 28 (1. Stock) nur vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr anzumelden und zwar:

1. Die 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen. Dienstag, 2. Januar 1906 mit den Buchstaben A bis einschl. C. Mittwoch, 3. Januar 1906 mit den Buchstaben D bis einschl. F. Donnerstag, 4. Jan. 1906 mit den Buchstaben G bis einschl. I. Freitag, 5. Januar 1906 mit den Buchstaben J bis einschl. L. Sonnabend, 6. Jan. 1906 mit den Buchstaben M bis einschl. Q.

2. Die 1885 geborenen Militärpflichtigen. Montag, 8. Jan. 1906 mit den Buchstaben A bis einschl. D. Dienstag, 9. Jan. 1906 mit den Buchstaben E bis einschl. H. Mittwoch, 10. Jan. 1906 mit den Buchstaben I bis einschl. L. Donnerstag, 11. Jan. 1906 mit den Buchstaben M bis einschl. P. Freitag, 12. Jan. 1906 mit den Buchstaben Q bis einschl. U. Sonnabend 13. Jan. 1906 mit den Buchstaben V bis einschl. Z.

3. Die 1886 geborenen Militärpflichtigen. Montag, 15. Jan. 1906 mit dem Buchstaben A. Dienstag, 16. Jan. 1906 mit den Buchstaben B, C, D. Mittwoch, 17. Jan. 1906 mit den Buchstaben E, F. Donnerstag, 18. Jan. 1906 mit den Buchstaben G, H. Freitag, 19. Jan. 1906 mit dem Buchstaben I. Sonnabend, 20. Jan. 1906 mit dem Buchstaben J. Montag, 22. Jan. 1906 mit dem Buchstaben K. Dienstag, 23. Jan. 1906 mit dem Buchstaben L. Mittwoch, 24. Jan. 1906 mit den Buchstaben M, N. Donnerstag, 25. Jan. 1906 mit dem Buchstaben O. Freitag, 26. Jan. 1906 mit dem Buchstaben P. Sonnabend, 27. Jan. 1906 mit den Buchstaben Q, R. Montag, 29. Jan. 1906 mit den Buchstaben S, T, U, V. Dienstag, 30. Jan. 1906 mit den Buchstaben W, X, Y. Mittwoch, 31. Jan. 1906 mit dem Buchstaben Z.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Feststellungsbescheinigung vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Führern der Zivilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtsurkunden für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handwerksgehilfen, auf See befindliche Seeleute uvm.) haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter uvm., welche hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gleichungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige welche im Besitze des Berechtigungscheines zum Seefahrtswesen sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission, Herrn Polizeipräsident von Schend hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse uvm. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die befalligen Anträge bis zum 1. Februar 1906 bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1905.

3630 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Landesausschusses des Bezirkesverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1906

a) zum Entschädigungsfonds für rothranke, milch- und rauchbrandranke Pferde, Esel, Maultiere und Maultesel die einfache Abgabe im Betrag von je 30 Pfg. für jedes Tier und

b) zum Entschädigungsfonds für lungenleuchtende milch- oder rauchbrandranke Rindvieh die sechsfache Abgabe von 30 Pfg. für jedes Rind

am 20. Februar 1906 erhoben werden.

Die Offenlegung der Pferde pp. und Rindviehbestandsverzeichnisse erfolgt in der Zeit vom 2. bis 16. Januar 1906 in den Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 43 des Rathauses. Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, Einsicht von den Verzeichnissen nehmen und Anträge auf Berichtigung derselben stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1905.

4052 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.61.

Gemischtes Auzündholz, geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1905.

Der Magistrat

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 31. Dezember 1905, nachm. 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.

- Program:
- Ouverture zu „Genoveva“ R. Schumann.
 - Jeane d'Arc, symphonische Dichtung in vier Abtheilungen nach Schillers „Jungfrau von Orlans“, für grosses Orchester, op. 19 M. Moszkowski. I. Jeane's Hirtenleben. — Eine Vision bringt sie zum Bewusstsein ihrer hohen Sendung. II. Innere Zerwürfisse. — Rückermärchen. III. Einzug der Sieger zur Krönung in Reims. IV. Jeane in der Gefangenschaft; ihre Kettensprengung; Sieg, Tod und Verklärung.

Numerierter Platz 1 Mk. Im übrigen berechnen zum Eintritt: Jahres-Fremdenkarten und Saisonkarten, Abonnementskarten für Heilige sowie Tageskarten zu 1 Mk. Sämtliche Karten sind beim Eintritt voranzugeben. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Galerien werden nur erforderlichen Falles geöffnet. Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangstüren des Saales und der Galerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet. Städtische Kur-Verwaltung.

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem städtischen Kur-Orchester Montag, den 1. Januar 1906.

- Nachmittags 4 Uhr: unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.
- Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“ R. Wagner
 - Kaisermarsch J. S. Bach
 - a) Air W. A. Mozart
 - b) Gavotte aus „Idomeneus“ F. Liszt
 - Rhapsodie Nr. 2 P. Tschakowsky
 - Audante cantabile für Streichorchester C. M. v. Weber
 - Ouverture zu „Preciosa“ M. Moszkowski
 - Serenata G. Meyerbeer
 - Krönungsmarsch aus „Der Prophet“
- Abends 8 Uhr: unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.
- Ouverture zu „Prometheus“ L. v. Beethoven
 - Fantasie über Mozartsche Themen F. Kling
 - Aufforderung zum Tanz C. M. v. Weber-Berlioz
 - a) Traumverloren für Streichorchester K. Komzak
 - b) Boenische Legende) orchestra A. Thomas
 - Ouverture zu „Raymond“ Joh. Strauss
 - Gross-Wien, Walzer Joh. Strauss
 - Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt“ J. Offenbach

Dienstag, den 2. Januar 1906.

- Nachm. 4 Uhr: unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.
- Ouverture zu „Die Krondiamanten“ D. F. Auber
 - Fantasie aus „Des Postillon von Lonjumeau“ A. Adam
 - Ballettmusik aus „Faust“ Ch. Gounod
 - Arie aus „Rinaldo“ G. F. Handel
- (Solo Violine: Herr Kapellmeister H. Irmer.)
- Ouverture di ballo A. Sullivan
 - Guitarrada, capriccio pizzicato P. Sadepe
 - Schneeglöckchen, Walzer Joh. Strauss
 - Die Jagd F. Spindler
- Abends 8 Uhr: unter Leitung des Kapellmeisters Herrn HERM. IRMER.
- Ouverture zu „Abu Hassan“ C. M. v. Weber
 - Intermezzo in E-dur J. Brahms
 - Hans im Glück, Märchenbild F. Bendel
 - Vorspiel zu „Die sieben Raben“ Jos. Rheinberger
 - Idylle aus „Die Pfaffenknecht“ W. Freudenberg
 - Musikalisches Aktienunternehmen, Potpourri A. Conradi
 - Spielmannslieder, Walzer O. Petras
 - Manhattan-Marsch P. Sousa

Nichtfamiliärer Theil

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 4. Januar f. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Nambacher Gemeindevald und zwar in dem Distrikt „Rigelberg 3“, nachverzeichnete Holzsortimente als:

- 28 rm Eichen-Ruhholz (Gartenpösten),
- 6 „ „ Knäppel,
- 66 „ Buchen-Scheit,
- 93 „ „ Knäppel und
- 1740 Hundert Buchen-Wellen

zur Versteigerung. Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 1 gemacht. Zusammenkunft der Steigerer am Wege nach der Rippelmühle.

Nambach, den 29. Dezember 1905. Der Bürgermeister: Morasch.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft, sowie freundlichen Gönnern und künftiger Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meine

Mehgerei

von Bahnhofstraße 9 nach meinem Hause Doppelheimerstraße 35 (Ede Zimmermannstraße) verlegt habe.

Das mir bis jetzt in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte mir auch bei dem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen.

Das seitherige Geschäftsflokal wird bis 1. April 1906 als Filiale beibehalten.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1905.

4396 A. Schmidt, Mehgermeister.